

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung
**Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.**
Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis wöchentlich 55 Pf. Falls wir in der Herausgabe der Zeitung gehindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann. Für formale Einnahmen und Abrechnung: Otto Böding, für Verkauf und Provingen: Wilhelm Treese, sämtlich in Hörde.

Nr. 182 (1. Blatt).

Sonnabend, den 4. August 1928.

72. Jahrgang.

Das Freiburger Zeughaus völlig eingeeicht.

Donnerstagabend geriet das Schweizerische Zeughaus in Brand. Innerhalb einer Stunde war das ganze Gebäude ein Flammenmeer. Man machte vor allem die größten Anstrengungen zur Rettung der Nachbargebäude. Die Rettung war infolge der großen Hitze unmöglich. — Nach den Aussagen des Direktors scheint der Brand im Erdgeschoss, und zwar im Zimmer des Nachtwächters, der allerdings seinen Dienst noch nicht angetreten hatte, in einem benachbarten Magazin, wo allerlei brennbares Material aufbewahrt war, entstanden zu sein. Ueber die Ursachen des Brandes ist noch nichts bekannt. Aus dem Zeughaus, das niedergebrannt ist, konnte gar nichts gerettet werden. Das Gebäude war mit 50 000 Franken versichert, stellte aber einen größeren Wert dar. Sehr schwer ist der Verlust des verbrannten Kriegsmaterials zu schätzen. Er dürfte aber 1,5 bis 2 Millionen Franken betragen. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann vom Wasserstrahl ins Gesicht getroffen. Man befürchtet, daß er ein Auge verliert. Ein anderer Feuerwehrmann litt Brandwunden im Gesicht und am Körper. Sonntag morgen 10.30 Uhr war das ganze Zeughaus nur noch ein Trümmerhaufen. Es ist nichts mehr übrig geblieben als einige Mauerreste.

Großfeuer in zwei Fabriken.

Gestern früh entstand aus bisher noch unbekannter Ursache ein Großfeuer in den Wandbetonnen- und Dachsteinwerken in Strömsdorf bei Weihen, durch welches das dreistöckige Fabrikgebäude mit Kuppel und Kamin bis auf die Umfassungsmauern eingeeicht wurde. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt. Die umliegenden Gebäude blieben unversehrt. Der Betrieb der Werke ist bis auf weiteres eingestellt.

In der Rohstoffniederlage der Firma Gebr. Hiesse in Clancy-Spree, brach ein Großfeuer aus, durch das sämtliche Warenvorräte vernichtet wurden. Der Schaden wird auf etwa eine Million Reichsmark geschätzt, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. Wie die Blätter melden, ist es in diesem Jahr bereits das zweite Mal, daß die Zweigfabrik der Firma von einem Brandunglück heimgeführt wurde.

Kommunistenprozesse in Prenzlau und Beuthen.

Vor dem großen Schöffengericht in Prenzlau wurde gestern wegen grober Landfriedensbruchs gegen 18 Kommunisten aus Berlin und Templin, alle Mitglieder des Rotfrontkämpferbundes, verhandelt. Sie waren angeklagt, an einem Rotfronttag in Templin am 20. April dieses Jahres große Ausschreitungen verübt und hierbei u. a. auch eine Schar von Rotfrontkämpfern überfallen und sechs von ihnen so schwer verletzt zu haben, daß sie heute noch nicht geheilt sind. Leider sind die Mordführer entkommen. Die heutigen Angeklagten hatten sich hauptsächlich wegen Beihilfe zum Landesfriedensbruch zu verantworten. Das Gericht verurteilte sieben zu Gefängnisstrafen, während die übrigen sechs freigesprochen wurden, da ihre Schuld nicht einwandfrei bewiesen werden konnte.

Ferner hatten sich in Beuthen vor dem Schöffengericht 11 Kommunisten aus Vobret zu verantworten, die dort am 31. März gelegentlich einer Schlägerei schwere Ausschreitungen gegen die diensttuenden Polizeibeamten verübt hatten. Die Anklage lautete auf Aufruhr, Landfriedensbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt, gefährliche Körperverletzung und Bedrohung. Das Gericht verurteilte acht Angeklagte wegen Aufruhrs und gefährlicher Körperverletzung zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu neun Monaten. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Reichskanzler gegen Kolonien.

Eine aufsehenerregende Erklärung. — Gegenfragen der deutschen Kolonialgesellschaft

Auf die Umfrage eines Dresdner Blattes: „Soll Deutschland Kolonialpolitik treiben?“ hat sich Reichskanzler Hermann Müller gegen den Erwerb von Kolonien und jede aktive Kolonialpolitik ausgesprochen. Der Kanzler führt für seine ablehnende Stellungnahme folgende drei Gründe an:

1. Trotzdem dem Deutschen Reich das Recht auf koloniale Betätigung nicht bestritten werden kann, und die koloniale Schuldfrage in der früheren kolonialen Betätigung Deutschlands keine Begründung findet, soll das Deutsche Reich aus praktischen Gründen den Erwerb von Kolonien nicht anstreben. Die deutsche Wirtschaft leidet an Kapitalmangel. Wie soll auch noch das Kapital aufgebracht werden, das zur Einleitung einer nutzbringenden Kolonialpolitik in den Kolonien investiert werden müßte? Zur Zeit haben die Deutschen bei den erwachenden, nach kolonialer Selbständigkeit drängenden Kolonialbüßern das größte Interesse, gerade weil Deutschland an der kolonialen Ausbeutung fremder Völker nicht mehr beteiligt ist. Das muß sich auch handelspolitisch günstig für Deutschland auswirken.

2. Auch zur kolonialen Betätigung Deutschlands durch Uebernahme eines Kolonialmandats liegt kein Grund vor. Deutschland soll sich in der Mandatskommission des Völkerbundes vielmehr der Völker annehmen, die in den Mandatsgebieten wohnen. Das wird dem deutschen Ansehen und dem deutschen Handel nützlich sein.

3. Das deutsche Reich soll für seine Angehörigen in allen Kolonien und Mandatsgebieten die volle Gleichberechtigung mit anderen

Nationen fordern, damit ihm günstiger Rohstoffbezug gesichert ist.“

Die Erklärung des Reichskanzlers wird in politischen Kreisen zweifellos allgemeines Aufsehen erregen und dürfte den Anlaß zu längeren Auseinandersetzungen bilden. Schon jetzt mißt die Deutsche Kolonialgesellschaft den Ausführungen des Kanzlers eine so außerordentliche Tragweite bei, daß sie die Frage stellt, ob er diese Erklärung abgegeben habe als Vertreter der Politik seiner Partei oder als Vertreter der Politik der Reichsregierung. Wie stelle sich das Reichskabinett, wie stelle sich der Außenminister zu dieser Erklärung des verantwortlichen Führers der deutschen Politik? Billigt der Reichstag eine Politik der Regierung, die einen endgültigen vollen Verzicht auf die Geltendmachung der deutschen kolonialen Rechtsansprüche und die aus kolonialer Eigenarbeit der deutschen Volkswirtschaft erwachenden Vorteile bedeuere? Der Reichstag werde sofort nach seinem Zusammentritt im Herbst eine klare Antwort der deutschen Regierung verlangen müssen.

Reichsvergütung in Baden.

In Urloffen erkrankten 15 Personen an Reichsvergütung. Sie hatten von einem notgeschlachteten acht Tage alten Kalb gegessen, das nicht zur Reichsbeschau gegeben worden war. Die Frau des Landwirts, der das Kalb schlachtete, und ein Knecht sind gestorben. Die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die behördliche Untersuchung der beschlagnahmten Fleischteile ergab das Vorhandensein von Paratyphusbazillen.

Das Rettungswerk von Dinkelscherben.

Ärztliche Folgerungen eines Augenzeugen. — Mehr Tragbahnen und Morphiumlösung notwendig. Die Beisehung des ersten Opfers.

Nach der Eisenbahnkatastrophe bei Dinkelscherben wurde in der Öffentlichkeit verschiedentlich scharfe Kritik an den mangelhaften sanitären Einrichtungen der Reichsbahn geübt. U. a. wurde bemängelt, daß auf der Station nicht einmal eine Tragbahre vorhanden gewesen sei. Ferner wurde gerügt, daß die Hilfszüge viel zu spät eingetroffen seien, so daß die Verwundeten ungewöhnlich lange ohne ärztliche Hilfe hätten daliegen müssen. Zur gelegenen Zeit veröffentlichte nun der Freiburger Arzt Dr. Friedländer, der selbst im Unglückszuge saß, einen interessanten Artikel: „Betrachtungen und ärztliche Folgerungen“, der eine wahrheitsgetreue Schilderung der schweren Katastrophe bei Dinkelscherben enthält und der Reichsbahn beachtenswerte Rufe für eine Vervollständigung der sanitären Einrichtungen gibt.

Der Arzt fuhr im vorletzten Wagen des Zuges und eilte sofort nach dem Zusammenstoß nach vorne — zunächst der einzige Arzt — für einen Augenblick ratlos, was zu tun. Dann begann er, durch einen im Zuge befindlichen Generalobersten unterstützt,

Das Rettungswerk.

das er folgendermaßen schilderte: „Wir holten den Verbandstafel, nach einiger Zeit kamen ein Arzt und der Apotheker, dann noch weitere Hilfe aus Augsburg. Da nur eine Tragbahre vorhanden war, mußten die ersten Schwerverletzten von ungeübten Männern in die Wirtsschiff getragen werden. Die Natur, oft barmherzig, ließ viele in Schach verfallen, so daß sie mit offenen Augen ruhig auf der Strecke in den Trümmern auf dem Bahnhofsflur laglos dalagen. Merkwürdig war das Verhalten der unverletzten Kinder — sie waren ruhiger als die Erwachsenen und ertrugen die Bilder — vielleicht naiver oder aber noch stärker gelähmt als die Großen? Die Gewalt des Zusammenstoßes bewirkte Verletzungen, wie wir sie sonst nur nach Granatvolltreffern sahen. Ich zog aus dem Oberkörper eines Turners ein 20 Zentimeter langes, etwa 2 Zentimeter breites Holzstück, von der Wagonwand oder einer Pant herabhängend, ohne daß der Verletzte dies merkte, weil er im Schock lag. Nach einer Stunde waren alle Verletzten verbunden und teilweise in solchen Fällen wunderbaren Morphinums. Während ich einer Frau eine Einspritzung verabfolgte, saß im Nebenraum ihr Mann.“

Ebenso wichtig wie die Schilderung des Rettungswerkes sind die ärztlichen Folgerungen an Friedländer. Nach seiner Auffassung muß jeder Zug mindestens drei Tragbahnen leichter Bauart besitzen. Diese sind zu verteilen, nicht etwa im Gepäck unterzubringen. Jede Tragbahre enthält in fest aufgeschüttetem, wasserdichtem Stoff eine größere Zahl von Schienen, Binden und Militärverbandspäckchen. So wird der Zug von den Stationen unabhängig, in denen jene Mengen von Verbandzeug unmöglich bereitgehalten werden können — denn es gibt mehr Züge als Stationen. Der Verbandstafel enthält alles Notwendige, nur

Keine Morphiumlösung.

Die alten Tabletten ließen sich nicht lösen; erst als der Apotheker Ampullen brachte, konnten Einspritzungen verabfolgt werden. Die Spritze war zerlegt, also nicht gebrauchsfähig. Nach ihrer Zusammenfügung erwies sie sich als unbrauchbar. Der Zeitverlust von einer Viertelstunde ist oft entscheidend. Im Verbandstafel befand sich Kampferlösung — aber es fehlte an diesen Nadeln. Die vorhandenen Schienen reichten nicht aus. Aus den Bergen von Holzkrümmern, die herumlagen, konnten die erforderlichen Schienen notwendig hergestellt werden. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit kam der Sanitätswagen. Er war an sich vorzüglich eingerichtet, muß aber in Zukunft im Reich einheitlich mit Arzneimitteln ausgestattet werden. Der begleitende Arzt zeigte sich der schweren Lage durchaus gewachsen. Es hätten aber drei Ärzte abgeschickt werden müssen; denn schon während der 1½ Stunden Fahrt nach München können lebensrettende Eingriffe in Frage kommen; darum gehört der erfahrene Chirurg des nächsten Krankenhauses in den Lazarettwagen.

Bayern verteidigt sich.

Im Anschluß an die amtliche Ausfaltung gegen eine politische Ausnutzung des Eisenbahnunglücks von Dinkelscherben wenden sich die Münchener Blätter nachdrücklich gegen die Auffassung, als ob die Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahn heute noch irgendwelche Sonderrechte hätte, die etwa mit dem Unglück in Verbindung gebracht werden könnten. Der „Bayerische Kurier“ stellt fest, daß eine verkehrspolitische Selbständigkeit Bayerns gar nicht mehr bestehe. Es könne also auch darin nicht eine Ursache der Eisenbahnkatastrophe gesucht werden. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben, nach dem Staatsvertrag bleibe

Das Verfahren gegen den Kriminaloberkommissar Bauer.

Laut einer in Zweibrücken eingetroffenen telegraphischen Mitteilung hat der kommandierende General des 32. französischen Armeekorps die Beschwerde des Kriminaloberkommissars Bauer-Zweibrücken abgewiesen. Die Untersuchungsdauer dauert demnach fort. Die Beschwerde gegen den Ausweisungsbefehl ist noch nicht erledigt.

Zyklon über der Tschekoslovakien.

Nach der schrecklichen Hitze der letzten Tage wütete Donnerstag nachmittag über Karpatenrußland ein heftiger Zyklon, der zunächst in der Umgebung von Ungvar einsetzte. Hierbei wurden mehrere Personen, zwei von ihnen schwer, verletzt. Viele Bäume wurden umgeworfen und entwurzelt. Zahlreiche Fuhrwerke mit Getreide wurden umgeworfen, viele Häuser abgedeckt und beschädigt. Der Zyklon setzte sich dann in nordwestlicher Richtung fort. Die Zyklonsäule von 20 Meter Durchmesser bewegte sich mit aller Kraft im Tale des Turjalsuffes weiter und vernichtete alles, was ihr in den Weg kam. Am meisten geschädigt wurde die Gemeinde Turja-Ramete in dem Bezirk Peretschin. Von dem staatlichen Sägewerk wurde das Dach abgehoben, durch das ein 12-jähriger Knabe getötet wurde. Eine Reihe von Personen trug Verletzungen davon. Die Telefon- und Telegraphenleitungen sind zerissen und unterbrochen. Während des Sturmes fielen in der Gemeinde Turja-Ramete auch außerordentliche Schloßen, die mit Regen vermischt waren. Die Schäden sind bedeutend. Aus anderen Orten liegen ähnliche Berichte vor.

Der Wasserstand des Mittellaufes des Amur ist im Steigen begriffen. Die Lage in den anderen Gegenden des Uberschwemmungsgebietes hat sich gebessert. Die Regierung hat 2 Millionen Rubel für Hilfsaktionen zur Verfügung gestellt.

Beisehung eines Opfers von Dinkelscherben.

Als erstes Opfer der Dinkelscherbener Eisenbahnkatastrophe wurde gestern der Kriegsinvalide Josef Wiedemann aus Augsburg zur letzten Ruhe beigesetzt. Auf dem Friedhof hatte sich eine unübersehbare Trauergemeinde eingefunden. Nach der Grablege des Geistlichen legte Reichsbahnpräsident Eist im Namen der Reichsbahndirektion einen prachtvollen Kranz am Grabe nieder und sprach zugleich den Hinterbliebenen das Beileid des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des Reichsverkehrsministers sowie des bayerischen Staatsministers und des bayerischen Landtages aus. Es sei an dieser Stelle nicht sein Amt, zu beschuldigen oder zu verteidigen, auch nicht die Verquickung der Umstände zu schildern, deren verhängnisvolles Zusammentreffen das furchtbare Ereignis herbeigeführt hat. Seine Aufgabe sei es, an der allgemeinen Trauer teilzunehmen und innigsten Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen, das die Reichsbahn an dem furchtbaren Schicksal aller derer nehme, die von dieser Katastrophe betroffen worden sind. Der hier zu Grabe Gelegene habe bereits im Kriege dem Vaterlande schwere Opfer bringen müssen und bei der Katastrophe sei auch sein Kind schwer verletzt worden. Er hoffe, daß es der Kunst der Ärzte gelingen werde, wenigstens das Kind der Wiedergenesung entgegenzuführen. — Unter einer Fülle von Kranzspenden wurde der Sarg in die Grube gesetzt.

Wie wir auf eingezogene Erkundigungen erfahren, befinden sich die im Krankenhaus liegenden Verletzten auf dem Wege der Besserung, bis auf die schwerverletzte Frau Brendle-Heilbrunn, deren Zustand zu größeren Besorgnissen Anlaß gibt. Die Leiden der auswärts Beheimateten Verunglückten sind nach ihren Heimatsorten übergeführt worden.

Statt Karten.
Ihre Verlobung geben bekannt:
Lilly Stollmann
Hans Vogt
Ingenieur
Wellinghofen Dortmund-Marten
4. August 1928.

Gertrud Krumme
Heinrich Mohme
Verlobte.
Sölde 1. W.
Bruchstr. 21
Uffeln
4. August 1928.

Trauer-Drucksachen
jeglicher Art
werden preiswert und in kürzester Frist angefertigt in der
Buchdruckerei von May & Comp.
in Hörde.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unsern innigsten Dank.
Dortmund-Hörde, 4. Aug. 1928
Familie Josef Kleinrüschkamp.

Berein für Feuerbestattung e. V. Dortmund.
Bereinsmitglieder werden kostenlos eingeschert.
Kirchenaustritt unnötig.
Ohne leibwillige Verfügung keine Einäscherung.
Anmeldung und Auskunft bei: Rechtsanwältin May (1. Vorlesender), Ostenhellweg 51, Telefon 3042, und in der Geschäftsstelle: Lehrer Thieleme, Dortmund 13, Deutsche Straße 44, Telefon 30 405 (N.).

Ziehung 21. und 22. Aug.
Kölnischer Dombau-Geld-Lotterie
Gewinne in M.
150000
75000
50000
25000
Original-Lose 4 M. 3.-
Porto und Liste 40 Pf. extra
versendet auch unter Nachn.
MIL STILLER m. Händl.
Hamburg 5, Holzraum 39

Zurück!
W. Kramme,
Dentist, 6378
Hörde, Hermannstr. 43.

Empfehle mich als
Leichenbitterin
Frau Antweiler,
Clarissenstraße Nr. 17.

Gebrüder Wol f.
Für die Reise und Wanderung:
Cornedbeef 98 Pf.
ca. 1 Pfd., Dose
Braunschweig. 45 Pf.
Metzwurst in Qual.
In klein. Enden
Westf. Metzwurst 65 Pf.
reines Schweinefleisch, 2 Stck.
Heines Würstchen 85 Pf.
Dose 80, Paar
Kochkäse 45 Pf.
sehr pikant
Sardellen-Filets 55 Pf.
ohne Gräten
Oelsardinen 35 Pf.
Dose 68, 55, 35
Oelsardinen 79 Pf.
o. Gräten Dose
Lachs, Honig in Gläsern,
saure Bonbons lose, eingepack-
t u. in Rollen, Marken-Schokoladen,
candierte Früchte in Reisepackung,
Plock- u. Cervelatwurst trocken,
alle Sorten Käse billigst.

Borkaat 98 Pf.
Reisepackung m. Gläsern, Serviette, Korkz.
6444 Ferner:
Fettbückinge 63 Pf.
neuen Herings Pfd.
Neue Heringe 69 Pf.
schneeweiß 10 St.
Mäusekartoffeln 67 Pf.
10 Pfund

Restaurations- zum Amtsgericht
L. Lathe, 6132
Heute Montag:
Eisbein mit Sauerkraut.
Vorzügliche Küche.
Billigste Preise.
Eigene Schlachtung.
Vormund der Aktien-Bier

Billige Möbel.
Gr. Kleiderschrank 38 M.,
Bettsofa 28 M., Auszieh-
tisch 28 M., Kleiderschr.
Einerschrank, Tisch 6 M.,
Sofatisch, Anrichte 18 M.,
Büchertisch 33 M., Gr.
Spiegel 18 M., Metall-
betten usw. 6440
Hermannstraße 103.

Sie halten doch auf Qualität!
Bitte überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit unserer selbstangefertigten Herren- u. Knaben-Kleidung.
Das ist wirklich etwas Gutes!
Grüegelsiepe
ALTER MARKT

Ihre Betten wie neu
durch Reinigung u. Desinfizierung.
Modernste und vollkommenste elektr. Anlage auf dem Gebiete der Bettfedern-Reinigung.
Ueber 90 Jahre
Bett-Inletts „Federn“
Garantie // Billigste
Qualitäten. // Preise.
Die ideale Bettfüllung „ELBE“-Daune 4 Pfd. ausreichend für 1 Oberbett . . Pfd. 7⁹⁰
Bamberger HORDE

RESTE-VERKAUF
in sämtlichen Abteilungen und Stockwerken
Von allen freudig erwartet, beginnt unsere Veranstaltung am
Montag, den 6. August
früh 1/2 9 Uhr!
Bunt und vielfältig - dazu enorm billig - das gibt diesem Verkauf das Gepräge.
In der ungeheuren Fülle werden Sie manchen Rest finden, den zu erwerben eine Kleinigkeit, den zu besitzen eine Kostbarkeit für Sie bedeutet!
Richten Sie sich darauf ein beizulassen bei uns zu sein. Es lohnt sich.
Keyer & Günther
Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Beerdigungsanstalt „Heimkehr“
Inh. Carl Latogahn, Maschinenschreineri
Hörde Tel. 206 Hochhofenstr. 12.
Aeltestes und größtes Geschäft am Platze, empfiehlt
Särge in allen Preislagen und grosser Auswahl.
In Leichenwäsche - Erstklassige Dekorationen. Uebernahme ganzer Beerdigungen. Ueberführungen überall hin.
Vertragsgemäss des Deutschen Begräbnis- und Versicherungsvereins Deutscher Herold.
Lieferungen nach auswärts ohne Mehrkosten.

Fliegenfänger!
300 Stück portofr. Nachn.
M. 6,50. 6421
Fliegenfängerfabrik,
Freudenstadt, Postfach 15.
Onte u. billige Handwagen
aller Art taufen Sie nur beim
Schmiedemeister
Rummenhiller,
Schulstraße 33.

Auf Teilzahlung.
Neue Küchen, Schlaf-
stimmer, 1, 2 u. 3 für
Kleiderchränke, Wasch-
kommoden, Metall- und
Holzbetten, Zimmer-
bühnen, Ausziehtische,
Einerschränke, Herde,
Waschmaschinen, Büsch-
und Leder-Sofas, An-
richte, Vertikals usw.
Möbelgeschäft Schaffer,
Hörde, Hermannstr. 103,
am Gürtentor.

Wer ist Dünner?
Abnehmer von
Offerten unter W. G. an die Geschäftsst.

Haben Sie bisher Aels all' die „kleinen Anzeigen“ genau und mit Aufmerksamkeit gelesen?
Wenn nicht, dann tun Sie es!
Sicher befindet sich ein oder das andere Inserat darunter, das für Sie Interesse hat oder Ihnen eine Anregung gibt. Die Durchsicht der kleinen Anzeigen in jeder Nummer ist nicht allein unterhaltend, es lohnt sich oftmals recht bedeutend. Bei Bedarf inseriert auch selbst einma

Straßenbauarbeiten
sollen vergeben werden. Verbindungsvor-
drücke können, soweit der Vorrat reicht, im
Stadthaus, Zimmer 96, gegen Erstattung der
Selbstkosten bezogen werden.
Einreichung der veranschlagten Angebote da-
selbst bis zum Mittwoch, den 8. August
1928, 11 Uhr stattfindenden Öffnungstermin.
Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Stadt. Tiefbauverwaltung Dortmund.
In unser Genossenschaftsregister Nr. 25 Ein-
und Verkaufsverein „Selbsthilfe“, eingetragene
Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Hörde,
ist heute folgendes eingetragen worden: Die Genos-
senschaft ist durch Beschluss der Generalversammlung
vom 24. Juni 1928 aufgelöst. Liquidatoren sind
Fritz Bartel und Fritz Hoffmann in Hörde.
Amtsgericht Hörde.

Fliegenfänger!
300 Stück portofr. Nachn.
M. 6,50. 6421
Fliegenfängerfabrik,
Freudenstadt, Postfach 15.
Onte u. billige Handwagen
aller Art taufen Sie nur beim
Schmiedemeister
Rummenhiller,
Schulstraße 33.

Auf Teilzahlung.
Neue Küchen, Schlaf-
stimmer, 1, 2 u. 3 für
Kleiderchränke, Wasch-
kommoden, Metall- und
Holzbetten, Zimmer-
bühnen, Ausziehtische,
Einerschränke, Herde,
Waschmaschinen, Büsch-
und Leder-Sofas, An-
richte, Vertikals usw.
Möbelgeschäft Schaffer,
Hörde, Hermannstr. 103,
am Gürtentor.

Wer ist Dünner?
Abnehmer von
Offerten unter W. G. an die Geschäftsst.

Haben Sie bisher Aels all' die „kleinen Anzeigen“ genau und mit Aufmerksamkeit gelesen?
Wenn nicht, dann tun Sie es!
Sicher befindet sich ein oder das andere Inserat darunter, das für Sie Interesse hat oder Ihnen eine Anregung gibt. Die Durchsicht der kleinen Anzeigen in jeder Nummer ist nicht allein unterhaltend, es lohnt sich oftmals recht bedeutend. Bei Bedarf inseriert auch selbst einma

Straßenbauarbeiten
sollen vergeben werden. Verbindungsvor-
drücke können, soweit der Vorrat reicht, im
Stadthaus, Zimmer 96, gegen Erstattung der
Selbstkosten bezogen werden.
Einreichung der veranschlagten Angebote da-
selbst bis zum Mittwoch, den 8. August
1928, 11 Uhr stattfindenden Öffnungstermin.
Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Stadt. Tiefbauverwaltung Dortmund.
In unser Genossenschaftsregister Nr. 25 Ein-
und Verkaufsverein „Selbsthilfe“, eingetragene
Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Hörde,
ist heute folgendes eingetragen worden: Die Genos-
senschaft ist durch Beschluss der Generalversammlung
vom 24. Juni 1928 aufgelöst. Liquidatoren sind
Fritz Bartel und Fritz Hoffmann in Hörde.
Amtsgericht Hörde.

Durchschreibe Buchführung
Wer prakt. Unterricht
darin wünscht, schreibt
unter M. 150 an
die Geschäftsst. 6428
Ankündigung, junger Mann
sucht
möbl. Zimmer
möglichst mit Kost. 644
Hörde, Hermannstr. 103,
am Gürtentor.

W. Dürichen,
Lückemburg 5374
MM. 50.
enthält, wer mit eine 3-3-
Wohnung bezieht, 2 oder
3 Zimmer gegen 2 Jahre
Zimmer tauscht.
Offerten unter M. 2 406

Wohnungs- Tausch!
1 Zimmer, abgetrennt
fene Etg., gegen 3 oder
2 Zimmer zu tauschen.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.

Schlüffebund
mit 3 Schlüffeln ver-
loren. Gegen Belohnung
abzugeben in der
Geschäftsst. des Hörde-
Blattes.

Herren und Damen
zum Verkauf von Nähmaschinen geucht.
Näheres Hörde, Entenpöth 2.

Visitenkarten
Liefert in feinsten Ausführung
die Buchdruckerei von May & Comp.

Nr. 187
Zweites B
Was die 2
Die einseitige B
bei Dinteisner
Höhenmitteln
haben hat, läßt das
tägliche Tagesfrage
einige Berichtsfrag
Anteil an dem furch
stehende dieses Angl
teile der Fahrge
und Urlaubsbereiten
ungesetzlich in den v
eingen wollten. Ein
all der Ferienfr
acht, 16 Menschen l
ihre Leben eingeb
viel liegen verfu
ist höchste Zeit, d
er Vertriebsfisch
Maßnahmen ge
sprache mit den R
ante der Reichsver
hele Betriebsführer
keine Rolle spie
stimme der Gen
schah-Gesellschaft
aufgebaut und d
nicht werden, die U
nicht beschleunigt
Übereinstimmung da
ung bei der gan
halter werden soll
anderer Arbeitsau
Sicherheitsfrag
Bon politischer
hohe die Einladu
nach Paris zu
Killogpattes. Falls
in gesundheitlich w
jeweilssohne die P
ausfahrt antreten.
hat man sich mit
die Auslieferung
hat sein wird. I
man, den Wert des
an sichlag und
den Rückwirkungen
Ankündigungsbetr
ein selbst hat im
Abgabe des Betrag
derung auf die
ann auch die Unter
ne Rückwirkung a
als ob die Rhye
ausen englisch-fran
die Rolle gespielt
Wohnung zu den e
dem, soll, wie ein
Land sein Einber
Standpunkt er
Wändige Rheinlan
Grund westlich
Deutschlands die
Bermutung aut
darf auf keine
wieder die P
erlangen.
Die außenp
im englisch
In der außenp
dem Oberhaus, bel
an allgemeinen un
Angebotnote Chambr
alle, wenn der Kell
sollen, müsse ein
werden, ob der St
Wohnungsfrieg sei
Regierung von
den wurde, stigte
halten auf die Un
der China überferte
anderen: Wenn Vo
An anerkennen, da
er, so lebt er, für
stume. Die Mand
kontrolle der nati
im übrigen Reich
die Regierung d
ermag. Eine Klär
folgen, wenn es fi
ist, die Heere zu l
sch.
Wandern
Nach wie vor
sind die Einw
hitzangehöriger d
an der amerikan
zialpolitik. Das
Wanderungsgesetz hat
sitten des umfassend
ang zuführen könne
rhet, daß einmal bek
der auch in den W
eine Kräftegruppen
tredende Abänderu
Das es die Einw
santen tatsächlich z
wacht haben, geht
1000 Einwanderer
von Farnen, 4250
2000 Eigentümer
sitten, 29000 Gesells
Wandern befinden
sich in den Verei
15000 Grobhar
10000 Grobhar
10000 Grobhar

Was die Woche brachte.

Die einseitige Verkehrsstrafatastrophe der Dinstagsherbst, das dritte schwere Eisenbahnunglück, das Bayern innerhalb von sieben Wochen mitten in der Hauptreisezeit betroffen hat, läßt das Interesse an den großen wöchentlichen Tagesfragen schwinden. Das ganze deutsche Volk steht unter dem Eindruck dieser neuen Verkehrsstrafatastrophe und nimmt herzlichen Anteil an dem furchtbaren Geschehen, das viele Tausende dieses Unglückszuges betroffen hat. Der größte Teil der Fahrgäste setzte sich aus Familien und Urlaubsfreisenden zusammen, die ihre Erholungszeit in den oberbayerischen Bergen verbringen wollten. Eine falsche Weichenstellung auf all der Ferienfreude ein jähes Ende gesetzt. 16 Menschen haben bei dem Zusammenstoß ihr Leben eingebüßt und mehr als doppelt soviel liegen verstimmt im Krankenhaus. Ist die höchste Zeit, daß jetzt auf dem Gebiete der Verkehrssicherheit alle erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Bei der Aussprache mit den Reichstagsabgeordneten bezieht der Reichsverkehrsminister, daß, um die beste Verkehrssicherheit zu erzielen, die Kosten keine Rolle spielen dürfe. Dieser Auffassung stimmte der Generaldirektor der Deutschen Eisenbahn-Gesellschaft bei. Das Signalssystem ist ausgebaut und der Oberbau dauernd überholt werden, die Umbauten in Bayern sollen beschleunigt werden, ferner bestand eine Vereinbarung darüber, daß die Dienstleistungen bei der ganzen Reichsbahn einheitlich gehalten werden soll. Schließlich wurde ein besonderer Arbeitsausschuß eingesetzt, der die ganze Sicherheitsfrage eingehend durchprüfen soll.

Von politischer Bedeutung war in dieser Woche die Einladung Dr. Stresemanns nach Paris zu der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes. Falls der Außenminister bis dahin gesundheitslich wieder hergestellt ist, wird gewiss ohne die Reise nach der französischen Hauptstadt antreten. In der Regierungskreisen hat man sich mit der Hoffnung, daß dann die Auslieferungsangelegenheit gütlich beigelegt wird. Im übrigen tut man gut daran, den Wert des Kellogg-Paktes nicht allzu hoch anzuschlagen und sich irgendwelche hochpolitischen Wirkungen von dem Abschluß des Abkommens zu versprechen. Chamberlain selbst hat im Unterhaus von einer Überlegung des Vertrages gewarnt und eine Erklärung auf die Frage der Liberalen, ob auch die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes die Rückwirkung auf die Rheinländerung habe, beinhalten vermieden. Ja, es scheint so, als ob die Rheinländerfrage auch bei dem neuen englisch-französischen Flottenkompromiß eine Rolle gespielt hat. Um sich Frankreichs Zustimmung zu den englischen Flottenplänen zu sichern, soll, wie ein Berliner Blatt vermutet, England sein Einverständnis mit dem französischen Standpunkt erklärt haben, wonach eine vollständige Rheinländerung vor 1935 nur Grund wesentlicher finanzieller Zugeständnisse Deutschlands diskutiert werden könne. Mag die Vermutung zutreffen oder nicht, Deutschland darf auf seinen Fall darin nachlassen, wie wieder die Befreiung des Rheinlandes verlangt.

Die außenpolitische Debatte im englischen Oberhaus.

In der außenpolitischen Debatte im englischen Oberhaus, bebaute Lord Parmoor ein allgemeines und unklaren Charakter der Antwortnote Chamberlains an Kellogg und erklärte, wenn der Kellogg-Pakt praktischen Wert haben sollte, müsse ein starker und unparteilicher Schlichter in jedem einzelnen Falle darüber entscheiden, ob der Krieg ein Angriß- oder Verteidigungskrieg sei. Die Antwort, die namens der Regierung von Lord Salisbury gegeben wurde, stützte sich in den wesentlichen Punkten auf die Unterhausrede Chamberlains. Der China äußerte sich Lord Salisbury im besonderen: Wenn Lord Parmoor verlangt, wir sollen anerkennen, daß es jetzt ein gereinigtes China sei, so lebt er, fürchte ich, in einer Welt der Träume. Die Mandchurien untersteht nicht der Kontrolle der nationalen Regierung und auch im übrigen China besteht keine Sicherheit, die Regierung der Generale zu kontrollieren mag. Eine Erklärung wird in dieser Hinsicht folgen, wenn es sich zeigt, wie weit die Absicht, die Heere zu demobilisieren, durchgeführt wird.

Wanderungsprobleme.

Nach wie vor spielt in den Vereinigten Staaten die Einwanderung ausländischer Staatsangehöriger die ausschlaggebende Rolle bei der amerikanischen Wirtschaft und Sozialpolitik. Das zuletzt geschaffene Einzelwanderungsgesetz hat auch hier nicht alle Einzelheiten des umfassenden Komplexes einer Regelung ausfüllen können, vielmehr zeigt sich immer mehr, daß einmal bedeutende Lücken, andererseits auch in den Vereinigten Staaten verschiedene Rassengruppen vorhanden sind, die entsprechende Änderungen des Gesetzes wünschen.

Das es die Einwanderer in den Vereinigten Staaten tatsächlich zu Wohlstand und Vermögen gebracht haben, geht aus der Tatsache hervor, daß 400.000 Einwanderer Besitzer oder Verwalter von Farmen, 425.000 selbständige Kaufleute, 270.000 Eigentümer oder Direktoren von Fabriken, 29.000 Geschäftsführer in Fabriken waren. Außerdem befanden sich nach der letzten Volkszählung in den Vereinigten Staaten 27.000 Geistliche, 15.000 Bankiers oder Börsenmakler, 10.000 Betriebsbesitzer oder Geschäftsführer.

13.000 Hotelbesitzer oder Geschäftsführer, die früher in die Vereinigten Staaten eingewandert waren. 8.000 Einwanderer waren Schiffskapitäne oder Matrosen, 7.500 Richter oder Rechtsanwälte, 7.500 Künstler, 7.500 Schauspieler, 6.000 Eisenbahnbeamten oder Beamte, 4.500 Schriftsteller oder Redakteure, 4.000 Spektreure, 4.000 Kohlenhändler, Großhändler oder Lagerhausbesitzer, 3.000 Theaterbesitzer und 2.500 Universitätsprofessoren. Es geht hieraus hervor, daß in starkem Ausmaß die Einwanderer sich besonders in ausschlaggebenden Berufskreisen durchgesetzt haben.

Der große Flottenausgleich.

Das englisch-französisches Abkommen in Tokio, Washington und Rom überreicht.

Der Inhalt des englisch-französischen Flottenabkommens ist jetzt durch die britischen diplomatischen Vertreter in Washington, Rom und Tokio den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, bekannt gegeben worden. Staatssekretär Kellogg hat die amerikanische Botschaft in London angewiesen, die englische Regierung um die Zustimmung zu einer Veröffentlichung der Einzelheiten des französisch-englischen Übereinkommens zu ersuchen.

In weiten Völkerverbänden ist das englisch-französisches Flottenabkommen mit großem Interesse aufgenommen worden, obgleich hier allgemein bereits seit einiger Zeit mit einer Einigung zwischen England und Frankreich in der Flottenabstufungsfrage gerechnet wird. Da die amerikanische Regierung bisher den englischen Standpunkt der Seearüstung nach Schiffsstärken gleichfalls vertreten hat, wird mit einer Zustimmung der amerikanischen Regierung zum englisch-französischen Abkommen gerechnet. Eine Einigung der fünf großen Seemächte auf der Basis des neuen englisch-französischen Kompromisses würde für die Weiterführung der Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes von großer Bedeutung sein und voraussichtlich eine einheitliche Ablehnung der sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge zur Folge haben. Die Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskommission wird nunmehr in Völkerverbänden für den Oktober oder November d. J. erwartet. Man nimmt an, daß die Großmächte im September während der Bunderversammlung des Völkerbundes offiziell Mitteilung von dem Zustandekommen der Vereinbarung über die Methode der Seearüstung machen werden und daß sodann von der Völkerverbändeversammlung die Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskommission.

erfolgen wird. Sollten auf der bevorstehenden Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission die übrigen noch offenen Streitfragen der Völkerverbände und Zustimmung eine Regelung finden, würde die Einberufung der Weltabstufungskonferenz zum Frühjahr des nächsten Jahres erfolgen.

Foch über Deutschlands Kriegsaussichten.

„Das deutsche Volk hätte den Krieg gewinnen können.“

Der französische Marschall Foch äußerte sich dieser Tage gegenüber dem Pariser Vertreter der Wiener „Neuen Freien Presse“ über die Aussichten Deutschlands im Weltkrieg. Der ehemalige Oberbefehlshaber der alliierten Truppen beantwortete die Frage, ob Deutschland den Krieg hätte gewinnen können, mit einem glatten Ja! Und zwar hätte es ihn gewinnen können, nicht nur zu Beginn, sondern auch im Frühjahr 1918, wenn seine ausgezeichneten Pläne besser durchgeführt worden wären.

Im einzelnen führte Foch aus, es sei ihm heute noch unverständlich, wie es möglich gewesen sei, daß der deutsche Generalstab bei Kriegsausbruch seinen rechten Flügel im Westen ähnlich vernachlässigt habe. Der ehemalige Chef des deutschen Generalstabs, General Graf Schlieffen, habe eine entscheidende Rolle immer dem rechten Flügel zugeschrieben, der sich fächerförmig von Belgien nach Nordfrankreich ausbreitete und die Küste des Normalkanal bis Boulogne besetzen sollte. Nach auf seinem Totenbette habe Schlieffen ausgerufen:

„Vorangeschoben, daß sich der rechte Flügel stark genug erweist.“

Die Oberste Heeresleitung hingegen habe den großen, unvermeidlichen Fehler begangen, den rechten Flügel im entscheidenden Moment zu Gunsten des linken in Elsass-Lothringen befindlichen zu schwächen, und dirigierte gleichzeitig einige Divisionen an die russische Front nach Ostpreußen, wo die Schlacht zwischen Hindenburg und Rennenkampf bereits für Deutschland gewonnen war. Der rechte Flügel sei daher zu geschwächt gewesen, um sich bis zum Meer ausbreiten zu können. Da er keine genügende Unterstützung erhielt, mußte er zurückgedrängt werden. Foch behauptet weiter, auch an der Marne habe die deutsche Oberste Heeresleitung verlagert.

Der deutsche Rückzug in der ersten Marne-Schlacht

sei nicht notwendig gewesen. Trotz der Zurückdrängung des rechten Flügels und der Lücke zwischen den Armeen Bülow und Hindenburg hätten die Deutschen immer noch möglich gewesen, ihre Stellungen zu behaupten, anstatt sich überflüssig zurückzuziehen. Heute erkenne man klar und deutlich, daß der deutsche Nachschubdienst äußerst mangelhaft war. Nur so lasse sich die Rolle des Oberleutnants Heintz erklären, dessen pessimistische Berichte den allgemeinen Rückzug auf der gesamten deutschen Front entscheidend.

Der französische Marschall ist weiter der Auffassung, daß selbst im März 1918 Deutschland den Krieg hätte gewinnen können. Wenn

in Kanada ist der nach dem Kriege erwartete Zustrom von Einwanderern in die dünn besiedelten Flächen Kanadas nicht eingetroffen. Man glaubte, daß im Jahre 1927 etwa 400.000 Menschen nach Kanada einwandern würden, eine Hoffnung, die sich nach den vorliegenden Ergebnissen nicht erfüllt hat. Tatsächlich ist so im Gegensatz zu den großen Aufrufen der Zeitungen, der Unternehmer und der Eisenbahnen einer großen Anzahl einflussreicher Personen in Kanada eine uneingeschränkte Einwanderung gar nicht erwünscht.

Jahres nicht mehr als aussichtslos erscheinen. Es muß jedoch festgestellt werden, daß die bisherigen Verhandlungen sowie auch das neue englisch-französisches Kompromiß ausschließlich die Methoden der Abrüstung, in keiner Weise jedoch die Hauptfrage der Festlegung des Rüstungsstandes der einzelnen Länder betreffen. Die endgültige Regelung der Abrüstungsfrage und Festlegung der Abrüstungsschritte für die einzelnen Länder kann erst auf der Weltabstufungskonferenz erfolgen.

Eine neue Flottenabstufungskonferenz?

Pariser Vorbereitungen mit Kellogg.

Wie die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ erfährt, werden während der Pariser Zusammenkunft des amerikanischen Staatssekretärs, des französischen Außenministers Briand und Außen Chamberlains mit italienischen und japanischen Delegierten Vorschläge für eine neue Flottenabstufungskonferenz als Ergebnis des englisch-französischen Flottenabkommens erörtert werden.

Dem Blatt zufolge umfaßt das englisch-französisches Flottenabkommen nur Kreuzer, Zerstörer und Tauchboote, da die Frage der Minierschiffe und Flugzeugträger durch das Washingtoner Abkommen bis zum Jahre 1931 geregelt sei. England habe die Zustimmung Frankreichs zu einer Verminderung der Großkampfschiffe auf 27.500 bzw. 30.000 Tonnen mit 14-ölgigen Geschützen und einer wesentlichen Verringerung der Größe der Flugzeugmuttergeschiffe erhalten. Außerdem habe das Abkommen vor, daß alle Kreuzer unter 10.000 Tonnen mit stärkeren als 6-ölgigen Geschützen auf eine Gesamttonnage beschränkt werden sollen, so daß für den Bau kleinerer Kreuzer mit Geschützen kleiner als 6 Zoll volle Freiheit besteht. Die Gesamttonnage der Tauchboote über 600 Tonnen wird ebenfalls beschränkt, während der Bau von kleineren Tauchbooten freigegeben ist. In dem Vorbericht wird bestimmt, daß die Mächte fünf Jahre vorher ihr Aufbauprogramm bekanntgeben.

Die Geschäfte der Pachteinigungsämter im Geschäftsjahr 1927.

Wie der amtliche Preussische Pressedienst einer zusammenfassenden Übersicht des Preussischen Landwirtschaftsministers über die Geschäfte der Pachteinigungsämter im Geschäftsjahr 1927 entnimmt, waren im Bereich der 18 Oberlandesgerichtsbezirke an Pachtgeschäften aus dem Jahre 1927, aus dem laufenden Jahr 10.468 Sachen anhängig. Davon lauten 9.028 Anträge auf anderweitige Festsetzung der Leistungen, 7.585 Anträge auf Pachtverlängerung und Pachtanhebung bei Grundstücken bis zu 10 ha, 619 Anträge in Jagd- und 104 Anträge in Fischereisachen vor. In erster Instanz wurden mit Einschluß der aus dem Vorjahre anhängig gebliebenen Sachen erledigt durch Vergleich 3.478, durch Beschluß 2.480, auf andere Weise, insbesondere durch außergerichtlichen Vergleich und Zurücknahme des Antrages 6.720 Sachen. Durch Vorbescheid wurden 101 Sachen erledigt. In der Beschwerdeinstanz fanden durch Entscheidung in der Sache 378, durch Entscheidung auf Zurückweisung 50, auf andere Weise 46 Sachen, in der Berufungsinstanz durch Entscheidung 56, durch Entscheidung auf Zurückweisung 2, und auf andere Weise 44 Sachen ihre Erledigung. Am Jahreschluß sind 3.990 Sachen unerledigt geblieben.

Aus dem Reiche

Gegen die Unterstellung deutscher Beamten unter Militärrecht.

Der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes Rheinland des Deutschen Beamtenbundes hat sich mit der Verhaftung zweier Reichsbankbeamten und eines deutschen Polizeibeamten in Maximiliansau und Zweibrücken befaßt und einstimmig beschloffen, die Reichsregierung zu bitten, den Vorgängen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken und durch Verhandlungen dahin zu wirken, daß die deutschen Beamten im besetzten Gebiet endlich von der Unterstellung unter fremdes Militärrecht befreit werden, damit sich derartige unverantwortliche Vorgänge wie in Maximiliansau und Zweibrücken nicht wiederholen können.

Um Kamekes Nachfolger.

Die Arbeitsgebiete des zur Disposition gestellten Ministerialdirektors Kameke im Reichsministerium des Inneren sind, wie die Germania erfährt, unter die dienstältesten Beamten dieser Abteilung aufgeteilt worden und zwar behandelt Ministerialrat Katterberg die Verfassungsfragen und Ministerialrat Förster die Beamtenfragen und Fragen des Beamtenrechts. Eine definitive Befreiung der freigewordenen Stelle wird vor dem Herbst nicht erfolgen.

Marine - Bundestag in Berlin.

In der Zeit vom 3. bis 6. September hält der Bund der gesamten Marinevereine Deutschlands seine 38. Tagung in Berlin ab. Mehr als 20.000 frühere Marineangehörige werden zu dieser Bundestagung in der Reichshauptstadt erwartet. Am Sonntag vormittag werden sich die Teilnehmer zu einer Ehrung der Gefallenen der alten Marine zusammen mit ihren früheren Offizieren zu einem Feldgottesdienst auf der Mars vereinigen. Die wichtigste Aufgabe der Tagung besteht in der Wahl des 1. Vorstehenden. Der bisherige Bundesführer, Konradsmiral Trendel, scheidet nach neunjähriger Tätigkeit aus seinem Amte. Unter seiner Leitung ist die Zahl der Marinevereine seit dem Jahre 1919 von 267 auf 560, und die Zahl der Mitglieder von 19.000 auf 40.000 gestiegen. Ferner wird auf der Tagung die Frage der Erziehung und Heranbildung der Jugend der Marinevereine eingehend behandelt werden.

Übertragbare Krankheiten in Preußen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind in Preußen in der Zeit vom 3. bis 30. Juni 1928 nachstehende Erkrankungen (Todesfälle) an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Diphtherie 1917 (107), übertragbare Gonorrhoe 47 (27), Kindstiefleber nach regelrechter oder nach Frühgeburt 194 (58), nach Frühgeburt 112 (51), spinale Kinderlähmung 30 (13), Körnerkrankheit 147, Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose 3.290 (1780), Milzbrand 11 (1), Rost 1, übertragbare Ruhr 138 (12), Scharlach 6.808 (57), Unterleibstypus 244 (21), Paratyphus 338 (9), Fleck-, Risch- und Wurmvorgiftung 119 (4), Bisherige durch tollwutverdächtige Tiere 31, Epidemische Enzephalitis 14 (6).

Auslandsnachrichten

Zur Verhaftung des Reichsdeutschen Fleisch in Rußland.

Zu der vor einiger Zeit bekannt gewordenen Verhaftung des Reichsdeutschen namens Fleisch in Saratow in Rußland wird bekannt, daß Fleisch als Kriegsgefangener nach Beendigung des Krieges in Rußland verblieben ist u. der Sowjetregierung seine Dienste angeboten hatte. Fleisch wird vorgeworfen, in Saratow eine ärztliche Praxis ausgeübt zu haben, zu der er nicht berechtigt gewesen ist. Diese Verhaftung trägt daher keinen politischen Charakter.

Die Schutzollfrage vor dem englischen Kabinett.

In der letzten Sitzung des englischen Kabinetts vor den Unterhausferien, wurde die Auseinandersetzung über Schutzollpolitik oder Freihandel vorläufig begraben. Unter Anspitzung auf die Rede des Innenministers Hicks, der eine Erhöhung der Eisen- und Stahlzölle gefordert hatte, wies Ministerpräsident Baldwin auf die Gesamtverantwortlichkeit des Kabinetts in dieser entscheidenden Frage hin und bestand darauf, daß die Politik des Kabinetts, nämlich Festhalten an der bisherigen Linie durch Reben der einzelnen Minister in den Augen der Öffentlichkeit nicht in Zweifel gestellt werden dürfe.

Eine Flaschenpost Hingchiffes gefunden?

Bei Flint, einem Hafen an der Küste von Nord-Wales, wurde eine Flaschenpost der im März 1928 bei einem Ueberflusung ums Leben gekommenen Flieger Kapitän Hingchiffes und Elsie Madan aufgefunden. Die Mitteilung lautet: „Lebt wohl. Elsie Madan und Kapitän Hingchiffes, niedergegangen in Nebel und Sturm.“ Die Mitteilung ist zunächst mit aller Vorsicht behandelt worden, doch glaubt man nunmehr, daß es sich tatsächlich um den letzten Gruß Hingchiffes und Elsie Madans handelt.

Japans Antwort an Nanking.

Die japanische Regierung hat die Kündigung des chinesisch-japanischen Handelsvertrages durch die Nankingregierung jetzt mit einer Note beantwortet, in der sie sich außerstande erklärt, einer einseitigen Auslegung des chinesisch-japanischen Vertrages aus rechtlichen Gründen zuzustimmen. Japan erkläre sich aber bereit, die vor einiger Zeit unterbrochenen Revisionshandlungen des alten Vertrages wieder aufzunehmen, wenn die Nankingregierung ihre gegenwärtige Haltung aufbebe. Sollte Nanking dagegen an seiner Einstellung festhalten, so würde sich Japan zu Gegenmaßnahmen gezwungen sehen.

Der sechste Tag der olympischen Spiele.

Rörnia behält den dritten Platz über 200 Meter.

Olympischer Zehnkampf.

Die Rinderkämpfe.

Die Segelregatta.

Das olympische Ringkampfturnier.

Am Freitag begannen die Ausschreibungs-kämpfe im griechisch-römischen Stil der schweren Gewichtsklassen. Im Mittelgewicht konnte Auswiz-Australien dem Deutschen Simon eine Punktniederlage beibringen. Jacoben-Däne-mark warf Murieran-Türkei in sieben Minuten. Gleich im ersten Kampfe der Schwergewichts-

Chrung Helene Manners.

**Deutschland im Olympia-
Kunstabwerb**
mit 8 Preisen an erster Stelle.

Deutschland steht mit der Zahl der von ihm errungenen Preise (acht) von allen teilnehmenden 17 Nationen weitaus an erster Stelle. An zweiter Stelle folgt Holland mit vier Preisen (zwei ersten, einem zweiten und einem dritten Preis), dann Frankreich mit einem ersten, zwei zweiten und einem dritten, hierauf England mit einem ersten und einem zweiten und Dänemark mit einem zweiten und zwei dritten Preisen.

In Westdeutschland.

Der Ruhrbezirk

Im Westfalenbezirk
 empfängt man die neue Spielzeit mit einem großen und weitläufigen Programm. Hertha

Hörder Sportklub — Spiel u. Sport Verne.

Spiel und Sport Hörde — Merkur Dortmund.
Die Gassen gehörten im Vorjahre der Pöke an und machten förmlich eine starke Krissi durch, worunter natürlich auch das Spielabgange war. Die Spielfürste litt. Da es mit der letzten auch bei den Hefigen sehr hapert, bleibt abzuwarten, wer von den beiden sich siegreich aus der Affaire herausziehen wird. — Ebenfalls erwartet die 8. Mannschaft und die Alten Herren die Mannschaften von Merkur als Gegner.

Mengede — Aplerbeck.
Eine Begegnung zweier alter Bekannter, deren Ausgang, da die vorhandenen Fähigkeiten und Spielförten durchaus ebenbürtig sind, vollkommen ungewiß ist.

Schon vorräthig standen sich die beiden Mannschaften im Meisterschafts- wie auch Freundschaftskampf gegenüber und schon mit diesem mal jenen als Sieger. Auch fest wird der Glücklichere den Sieg einstecken. In weiteren Spielen bringt das Programm u. a.: Brafel 2. - Wambel 1., Gudarde - Affeln, Sportverein 08 Dortmund - Rheine, Dorfide gegen Bietter, Eiden - Servede, Derta Dortmund - Vinnen-Essen, Scharnhorst - Alrichelde. In der Jugendklasse gibt es Sonntag morgen ein Treffen Spiel und Sport für Hörde gegen V. f. R. Solde, das die letzteren gewonnen sollten.

Deutsche Jugendkraft.

Auch die Deutsche Jugendkraft tritt morgen wieder auf den Plan. In Dorffeld veranstaltet die dortige Abteilung einen Werbetag, an dem auch die hiesigen Westfalen beteiligt sind. Das Programm des Tages sieht neben leichtathletischen Wettkämpfen als Clou der Veranstaltung ein Diplomspiel zwischen

vor. Beide Mannschaften gehören der Bau-
klasse an. Die beständigere Elf stellen die Hie-
sigen ins Feld, die den Kampf sicher, wenn auch
knapp, gewinnen sollten.

Die Leichtathleten der Westfalen
 sind bereits am Sonntag morgen mit je
 einer 4 mal 100 Meter-Staffel der Senioren
 wie auch Junioren und treffen hier auf gute
 Konkurrenz, u. a. haben die Senioren Gelegen-
 heit für die auf dem Bezirksfest erlittene Nie-
 derlage an Arminia Dortmund und Herange zu
 nehmen. Des nachmittags beteiligen sich die
 Leichtathleten der Westfalen an den „Nationalen
 Festkämpfen“ der Deutschen Jugendkraft in
 Essen-Prohnhausen.

Die Sicherheit im Straßenbahnverkehr.

Die Kasseler Straßenbahn hat aus dem schweren Unglück, das sich vor einem Jahr auf einer steilen Strecke in der Umgebung von Kassel ereignete, die Lehre gezogen. Sie hat jetzt eine neue Sicherung für Anhängewagen eingeführt, die beim Reissen der Verbindungsfupplung mit dem Triebwagen, den Anhänger selbst bei Steigungen sofort zum Halten bringt, indem die lose hängende Kette plötzlich gestrafft und dadurch die Bremsvorrichtung des Anachäners auselst wird.

Aplerbeck — Schwerte.
 Wenig Gewinnaussichten bleiben bei derzeitigen Form den Gästen übrig, sollte dennoch auch nur ein Punkt zufallen, wüßte die größte Ueberraschung des Sonntags

Sportverein Ummeln — Rördl. Ball

Berghofen — Schüren.
Die Bezeichnung dieser beiden M.

Order: *Amelanchier* *sp.*

Vänderkampff die Rakett.

Rod - Rennen.

Sportliche Wettkämpfe am Verfassungstag

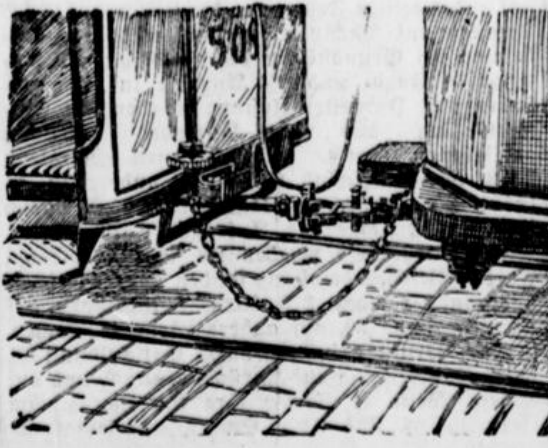
Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt hat in Ausführung eines Staatsministerbeschlusses die Behörden ersucht, die 8. Turn- und Sportvereine zur Abhaltung von Wettkämpfen am 11. August zu veranlassen, um allgemein leichtathletische Wettkämpfe zwischen Männern, Frauen, Jugendlichen beiderlei Geschlechts und Schüler vorzuschreiben worden. Die Vertheilung der Wettkämpfe erfolgt auf Grund der geschilderten Mindestpunktzahlen für die einzelnen Wettkämpfe nach Altersklassen und Geschlechtern. Der Reichspräsident hat die Ausprägung der Medaillen auf die Veranstaltung des Tages hinweisen lassen. Die Medaillen sind in einer besonderen Plakette genehmigt, deren Vertheilung bei der Erreichung der festgesetzten Mindestleistungshöhe gemacht wird.

Vandesheimatsspiele der Provinz West
in Bitten

Die Siegfried-Aufführungen — Hebbelungen I und II —, die seit dem 12. d. Js. auf der Freilichtbühne im Stadthofen fast regelmäßig Mittwochs- und tags jeder Woche unter der künstlerischen Leitung von Dr. A. M. Krus stattfinden, einen ganz ungewöhnlichen Erfolg. Die letzten Vorstellungen stets bis auf den Platz gefüllt. Es haben daher schon 50 Vorstellungen eingelegt werden müssen. An 65 000 Zuschauer haben seit Juni d. J. Spiele besucht. Weit über die Grenzen der westfälischen Heimatprovinz hinaus haben die Spiele große Aufmerksamkeit und dabei das lebhafteste Interesse der Kreise nach sich gezogen. Die Volksspiele wieder an einem weichen Faktor unseres Kulturlebens machen zu lassen. In allen Teilen Deutschlands, auch im Auslande kommen häufig Besucher. Die Aufführungen während der Sommerferien können einen und größeren Gesellschaften empfohlen werden. Nach Schluß der Ferien muß mit einem großen Andrang von Zuschauern gerechnet werden. Auskunft erteilt das Verkehrsamt, Bielefeld, Fernruf 3941.

Dortmunder Bierdemarkt

Zufuhrmarkt Steinhilber.
Auftrieb am 3. August: 952 Pferde, 7
Gen aller Art. Der Handel war sehr lau-
fig. Es folgten: a) Kaltblüter: beste Arbeits-
pferde 1000—1200 *M*, zweite Arbeits-
pferde 800—900 *M*, dritte Arbeitspferde 350—400
M; b) einjährige Pferde 400—600 *M*, einjäh-
rige Pferde 300—400 *M*; c) Warmblüter: beste
Arbeitspferde und Stuten 900—1000 *M*, zweite
Arbeitspferde 500—800 *M*, dritte Arbeitspferde
350—400 *M*; c) Kreuzungen: beste Arbeits-
pferde 1000—1200 *M*, zweite Arbeitspferde 350 bis 400
M, dritte Arbeitspferde 200—400 *M*. Ausges-
tellt wurden über 1000 Tiere. Die Pferde wurden über Rottla bezagl.
Markt ist am 17. August.



Lamora Witz
Seine letzte Dummheit.
Frau Schmitz: „Lieber Pitter, du bist wirklich ein guter und lieber Mann. Ich glaube nicht, daß du seit unserer Verheiratung irgend eine Dummheit begangen hast!“
Pitter (trennend): „Nein, das war damals meine letzte!“
Sie weiß es nicht.
Ely: „Glaubst du, daß durch Küsse Krankheiten übertragen werden können?“
Nelly: „Ich weiß es nicht, denn ich bin in meinem ganzen Leben noch nie —“
Ely: „Noch nie geküßt worden?“
Nelly: „Nein; noch niemals krank gewesen!“
Nichts bemerkt.
„War Tünnes betrunken, als er gestern Abend nach Hause kam?“
„Ich habe nichts bemerkt — außer daß er sich einen Spiegel ausbat, um sich anzusehen, wie er ist!“
Junge Ehe.
Sie: „Das kleine Schreie schon wieder. Was sollen wir denn nur mit dem Kind anfangen?“
Er: „Einen Augenblick, lieber Schatz! Ich werde sofort im Exzess nachschlagen!“
Schmierer-Erlebnis.
Schmierer: „Weshalb meinen Sie, daß die Früchte, die man Ihnen an den Kopf warf, Konferven sind?“
Schauspieler: „Ich fühlte es an der Nase!“
Angewandtes Sprichwort.
A.: „Ein Narr und sein Geld kommen bei auseinander!“
B.: „Und wer hat jetzt das Ihrige?“
Dem andern geht es gut.
„Wie geht es Ihren Brüdern?“
„Danke; der eine ist verheiratet, aber dem andern geht es gut!“
Die Gelegenheit beim Schopfe genommen.
Meier: „Deute begegnete ich einem Mann, der eine verblüffende Ähnlichkeit mit dir hat!“
Schulze: „Hoffentlich hast du ihm nicht die zwanzig Mark zurückgegeben, die ich dir vor drei Monaten geliehen habe!“
Filmkar-Erlebnisse.
Zwei Filmschauspielerinnen treffen sich, nachdem sie sich ein Jahr lang nicht gesehen haben.
„Nun,“ fragt die eine, „hast du in der Zwischenzeit etwas Besonderes erlebt?“
„Nichts Besonderes,“ erwidert die andere, „abgesehen von zwei Scheidungen und zwei Neuverheiratungen!“
Auf eine Auskunft.
Richter: „Sie sprechen fortwährend von einer Frau Müller. Wer ist denn eigentlich diese Frau Müller?“
Begrüßung: „Sie ist die Ehefrau des Herrn Müller!“
Richter: „Und wer ist Herr Müller?“
Begrüßung: „Ihr Ehemann!“
Niederträchtigkeit.
Gattin (in einem Telegramm aus Marienbad): „Innerhalb von vier Wochen habe ich mein Gewicht um die Hälfte verringert. Wie lange soll ich noch bleiben?“
Gatte (zurückdrahend): „Weitere vier Wochen!“
Dem Schwäger.
„Ich,“ erklärte ein junger Mann, „rede, wie ich denke!“
„Mögl. Aber viel öfter.“

Auchboten vom Eisernen Stanger.
Neben seiner von Haus aus ungewöhnlich kräftigen und gütigen Konstitution hatte Fürst Bismarck es wohl vor allem der energischen Regelung seiner Lebensweise durch Schwenninger zu danken, wenn er ein so hohes Alter erreichte. Schwenninger, der die ärztliche Beratung Bismarcks als dessen Hausarzt im Jahre 1881 übernahm, war nach Bismarcks eigenem Wort der erste Arzt, der ihn behandelt habe, die vorhergehenden hätte er selbst behandelt, d. h. er habe sie durch seine gebieterische Persönlichkeit gezwungen, seinen Wünschen hinsichtlich Diät, Lebensweise usw. weit entgegenzukommen, auch wenn es gegen ihre ärztliche Überzeugung gewesen wäre. Schon die erste Unterredung zwischen Bismarck und Schwenninger verließ so, daß der Fürst erkannte: der Mann war ihm gewachsen! Sie begann damit, daß der Professor eine Anzahl Fragen an den Fürsten richtete, die dieser anfänglich auch ganz geduldig beantwortete. Aber nach der vierten oder fünften Frage wollte er auf: „Fragen Sie nicht soviel!“ — Da erhob sich Schwenninger ruhig und gelassen: „Dann empfehle ich Durchlaucht, sich von einem Viehdoktor behandeln zu lassen; der kurtiert seine Patienten auch, ohne sie zu fragen.“ Einen Augenblick war Bismarck ob dieser basuvarisch-massiven Grobheit sprachlos, dann erwiderte er langsam und nachdrücklich: „Gut, fragen Sie weiter, aber dann erwarte ich auch, daß Sie als Arzt ebenso Hervorragendes leisten wie als Grobian!“ So fanden sich die beiden, und Fürst Bismarck hat es nie bereut.

Von einem Spazierritt heimkehrend, entdeckte Bismarck eins in Barzelen mehrere Schulungen, die von seinen zahlreichen, liebevoll gepflegten Obstbäumen die saftigsten Birnen und die rotbackigen Äpfel herunterholten und sich damit geschäftig ihre weiten Hosentaschen füllten. Als die drei Diebe den Kanzler erblickten, wollten sie natürlich flink Reißaus nehmen. Bismarck eilte aber nach und gab ihnen Gelegenheit, die Bekanntheit seiner Reittierische zu machen. Wobei er sagte: „Das ist nicht wegen Zue Deverien, sondern weil ich nicht mit ihm Mann de Last maakt, zu nachfolagen!“

Barzelen feierte das Erntedankfest. Althergebrachtem Brauch zufolge tanzte der Gutsherr, Bismarck, einen Ehrenkranz mit seiner Großmutter. Das war eine stramme, kräftige Frau. Und sie drehte sich schneller im Kreise als ein dem bejahrten Kanzler lieb war. Am Schlusse dieses aufregenden Tanzes mußte Bismarck aber doch herzlich lachen. Und er meinte: „Noch keine Großmutter hat mich so zu schwenken vermocht — wie meine Großmutter.“

Der Kriminalist.
„Sie sind geboren?“ — beginnt der Kommissar zu recherchieren.
„Am 13. X. 1900!“ lachelt das Individuum.
„Also an einem Mittwoch —“ rechnet der Kommissar aus.
„Sie haben geheiratet?“ interviewt er weiter.
„Am 12. IX. 24!“ lachelt das Individuum.
„Also an einem Mittwoch —!“ rechnet der Kommissar aus.
„Sie wurden vorbestraft?“ verhört der Kommissar.
„Am 2. VIII. 25!“ lachelt das Individuum.
„Also auch an einem Mittwoch —!“ rechnet der Kommissar aus.
„Mittwoch ist Ihr Unglückstag!“ steckt der Kommissar sein Notizbuch ein. — „Das Verbrechen, dessen man Sie verdächtigt, ist an einem Mittwoch geschehen, heute ist Mittwoch — das genügt, Sie sind verdächtig im größeren Maßstabe: Ich verhafte Sie!“

Rätselspiel
Begrüßung.
Früh wollte doch helfen, die Gänge heimbringen. Jetzt vor dem Regen sollte er sich doch beeilen. Was mag er reden?

Spitzen-Rätsel.
n i n i o l o a l o n o d
n d l c g i w e d
o a c
t

Die Punkte dieser Abbildung sind durch Buchstaben entsprechend zu ersetzen, derart, daß senkrecht zu lesende Wörter entstehen. Bei richtiger Lösung nennt die oberste waagerechte Punktreihe eine bekannte Gestalt.

Nätsel.
Legst du den Ton auf meine Erste,
So tragen viel als Namen mich,
Legst du den Ton auf meine Zweite,
Bin einer von 12 Brüdern ich.

Rechse-Rätsel.
Mit „o“ ein Kleidungsstück, den Herren wohl bekannt,
Mit „a“ ein scheues Tier im Wald und auf dem Land.

Auflösungen
vom vorigen Nätsel und Spiel.
Bilder-Rätsel.
Handeln andere schlecht, so darf ich es darum nicht.

Biered-Rätsel.
F u n k s p r u c h
W o i n t r a u b e
S t r a s s b u r g
C h r i s t k i n d
S t e u e r m a n n
S c h o e n a l c h
M a r i e n e l l
C h a m a e l o n
K o n s t a n t i n
K o m m a n d a n t

Silben-Rätsel.
Bohne, Orange, Doris, Eger, Niere, Stod, Holm, Etdam, Europa.

Bodensee, Ammersee.

Reisestarten-Rätsel.
Postbote.

182. 1928.

Für's Heim
Unterhaltungs-Beilage
des Förder Volksblatt für Stadt und Land

Im Hörfelberg.
Roman von Pola Stein.
(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

„Ich habe gar kein Recht, Herrn Dr. Burgner zu halten. Er ist frei! Ist mir in keiner Weise verbunden. Hat kein Versprechen von mir empfangen und mir keinerlei Versprechen gegeben. Das schwöre ich Ihnen, gnädige Frau.“
„Er liebt Sie!“
Camilla zuckte bedauernd die wundervoll geformten Schultern.
„Gegen Gefühle bin ich machtlos, gnädige Frau. Sie zu verhindern oder zu ändern, liegt nicht in meiner Gewalt.“
„Sie haben dieses Gefühl entfacht und geführt. Leugnen Sie es nicht! Peter hat, solange er lebt, Maili geliebt. Wie sah ich eine innigere Verbundenheit als zwischen diesen beiden Kindern. Nie ein schöneres seelisches Zusammenhängen. Daneben war die Verliebtheit zweier fischer, gesunder, junger Wesen. Peter war ein ganz reiner, unverdorben Mensch, als er Sie kennen lernte. Sie haben einen anderen aus ihm gemacht. Sie haben ihn zu sich gerufen, Sie sind ihm nachgereist, als er sich Mühe gab, aus dem Abenteuer mit Ihnen herauszukommen, es zu vermeiden. Wozu muß ich Ihnen sagen, was Sie besser wissen als ich, was Sie selbst erlebten?“
Es hat Ihnen Freude gemacht, der Tochter jener Frau, der Sie einst den Mann nahmen und damit das ganze Leben zerbrachen, jetzt den Verlobten zu stehen! Das war eine Sensation ohne Gleichen! Das war etwas noch nie Erlebtes, etwas Neues. Daß dadurch drei Menschen zerbrachen, war Ihnen gleichgültig!“
„Nein!“ schrie Camilla auf, als Elisabeth erschöpft nach diesem leidenschaftlichen Ausdruck schwieg. „Nein, so war es nicht! Wenn Sie denn schon die ganze Wahrheit wissen wollen, so hören Sie sie: Ich liebe Peter!“
„Ihn? Gerade ihn? Gibt es denn keine anderen Männer in der Welt? Ihn, meinen Neffen, der aus meinem Hause kam, der Verlobte meiner Tochter! Nein! Sie wollten mich ein zweites Mal treffen, darum wählten Sie Peter, nur darum!“
Camilla schaute sich an den Kopf.
„Das trauen Sie mir zu? Soviel abgründige Schelldigkeit? Soviel teuflische Bosheit? Um Gottes willen, wie soll ich Sie überzeugen, daß es nicht so war? Ich liebe ihn! Liebe ihn so sehr, daß ich im Übermaß dieser Empfindung schließlich vergaß, wer er ist, und woher er kommt! Denn ich wollte doch nicht zum zweitenmal in Ihr Schicksal eingreifen, bei Gott, ich wollte es nicht! Dann aber waren die Gefühle mächtiger als mein Wille. Die Leidenschaft riß mich mit fort.“
„Und damals? Damals war auch die Leidenschaft so mächtig, daß Sie nur an sich denken konnten und nicht an die Frau, der Sie den Mann, das Kind, dem Sie den Vater nahmen?“
Sie mein Unglück, meine Zerbrochenheit, meinen namenlosen Kummer, für den es keine Worte gibt, verschuldeten. Ueberlegen Sie, ob Sie wirklich so stark, so unanfechtbar, so kraftvoll sind, um ein zweites vernichtetes Frauenchicksal verantworten zu können. Bedenken Sie, ob Sie Ihren Frohsinn, Ihre Harmonie auch dann noch behalten können, wenn unsere Gedanken sich unablässig an Sie klammern werden, unsere Verwünschungen, unser Haß.“
„Halten Sie auf! Was Sie sagen, ist schrecklich!“
„Ist es das? Mögen Sie es nicht hören? Aber bedenken Sie auch, daß Peter ein anderer Mensch ist, als Hubert es war. Peter ist mehr wie Maili und ich geteilt. Sehr weich, ein wenig sentimental, nicht so kraftvoll wie Hubert. Er konnte ein neues Glück finden, nachdem er das alte und mich getreten. Ob Peter es auch können wird? Sehen Sie ihn an. Ist er nicht wie ein Kranker, wie ein Geheilter, wie einer, der immer auf der Flucht ist vor sich selbst, oder vor irgendwelchen Verfolgern?“
„Aber ich will ja gar nichts von ihm! Was soll ich denn tun? Was verlangen Sie denn eigentlich von mir?“
„Lassen Sie ihn frei!“
„Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, daß ihn kein Wort und kein Versprechen an mich bindet. Daß ich ihn nicht halten kann, wenn er von mir fort will.“
„Den Willen eben sollen Sie ihm geben!“
„Den Willen? Ich?“
Elisabeth Wrede stand auf. Sie trat dicht vor die schöne Frau hin und hob ihr mit plötzlich verändertem Ausdruck, mit einem Flehen in den Augen, beide Hände entgegen.
„Ich bin mein ganzes Leben eine stolze Frau gewesen. Als mein Mann von mir ging zu einer anderen, zu — Ihnen, habe ich ihn nicht gehalten. Ich habe in die Scheidung gewilligt, um die er mich bat, habe ihm den Weg in sein neues Glück freigegeben, weil ich es mit meiner Selbstachtung für unvereinbar hielt, ihn gegen seinen Willen an mich zu fesseln. Damals habe ich auch daran gedacht, Sie zu bitten, mir meinen Gatten zu lassen, Ihrer Wege zu gehen. Vielleicht hätte er dann doch zurückgefunden zu mir. Ich konnte es nicht. Ich konnte mich nicht soweit überwinden, vor Sie hinzutreten — als Bittende. Ich konnte meine



Da Be Da

Bl

Inferier

Mundfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Handfuf

Sein Geist es um mein Kind. Um meine einzige Tochter. Um das Beste, das Einzige, das mir das Schicksal gelassen hat. Um Mailis Glück, vielleicht um ihr Leben. Und darum habe ich Würde und Stolz und Frauenehre von mir getan, jetzt bin ich so tief gebeugt vom Schicksal, daß ich nur noch Demut und Angst empfinde.

Wenn ich vorhin harte und unüberlegte Worte gesprochen habe, so sind sie mir in der Erregung des Augenblicks entfahren. Ich wollte sie Ihnen nicht sagen. Verzeihen Sie mir. Verzeihen Sie sie.

Ich bin ja als Bittende zu Ihnen gekommen. Als Flehende. Als eine Frau, die nichts, nichts mehr kennt und sieht und weiß, als Angst um ihr Kind.

Für dieses Kind flehe ich Sie an, bitte ich Sie: Haben Sie Erbarmen, machen Sie es nicht unglücklich für das ganze Leben. Vernichten Sie es nicht völlig. Was für Sie eine flüchtige Leidenschaft ist, vielleicht nur ein Spiel, gewis Leben oder Tod bedeutet, ist für Maili ja alles, alles. Peter ist ihr Leben. Peters Verlust wäre ihr Tod.

Nun war auch Camilla aufgestanden. „Schweigen Sie“, bat sie mit plötzlich veränderter Stimme.

„Sie sollen nicht bitten, nicht so, nicht so.“ Sie trat zum Fenster und blickte hinaus. Vermehrte sich, den Aufbruch in ihrem Innern zur Ruhe zu bringen. Fragte nach einer Weile leise: „Daß Sie sich ganz und für immer von Peter lösen.“

„Das — kann ich nicht. Nein, es liegt einfach nicht in meiner Macht. Wie kann ich ihm mein Haus verbieten, wie kann ich ihm verwehren, sich mir außerhalb der Wohnung zu nähern?“

Sie wandte sich wieder zu Elisabeth. Stand ihr von neuem gegenüber. Aber jetzt ertug sie den Blick dieser stehenden und zugleich fordernden und anklagenden Augen nicht mehr. Sie blickte zu Boden.

„So verlassen Sie Mänschen!“

„Aber ich fühle mich wohl hier! Es war meine Absicht, lange Zeit zu bleiben. Ich habe den Kreis gefunden, der mir zuzust, liebe Menschen, spiele schon in der kurzen Zeit eine große Rolle in der Gesellschaft. Mänschen verlassen — nein!“

„Das alles, was Sie da anführen, sind Nichtigkeiten.“

„Für mich doch nicht! Für Sie mag es nach Wichtigkeiten klingen, für mich ist es mein ganzes Leben, das ich mir so einrichten will, wie es mir beliebt. Was sollen die Leute von mir denken, wenn ich jetzt ganz plötzlich wieder abreise? Das würde ja nach Flucht aussehen, würde dem Klatsch Tür und Tor öffnen. Das können Sie nicht von mir verlangen.“

„Dann finden Sie einen anderen Weg, um Peter von Ihnen zurückzuhalten. Tun Sie heute schon, was Sie ja doch in wenigen Monaten zu tun beabsichtigen. Verloben Sie sich. Es sind Männer genug in Ihrem Kreis, die nur auf Ihr Jawort warten.“

„Verloben! Wie Sie das sagen! Als ob es eine Bagatelle wäre! Mein Mann ist wenige Monate tot!“

„Lassen Sie doch diese Phrasen mir gegenüber! Daß Sie kein Andenken nicht ehren, weiß ich am besten. Sonst stünde ich nicht hier. Und ich weiß auch, daß eine Frau wie Sie nicht lange ohne Mann bleiben wird. Wenn Sie heute schon tun, was in einigen Monaten doch geschehen sollte, so retten Sie einer anderen Frau das Glück, vielleicht — das Leben.“

„Aber Sie sprechen so, als ob ich eine jämmerliche Sache wäre, ein Ding! Sie vergessen meine Empfindungen! Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Peter — liebe.“

„Lieben Sie ihn wirklich? War er wirklich nicht mehr als ein Spiel für Sie? Dann beweisen Sie es. Machen Sie reinen Tisch. Bekennen Sie sich zu ihm. Vielleicht, wenn Maili

von Peter unangetastet gelassen bleibt, wird sie eher verzeihen als jetzt, wo Peter hin und her schwankt zwischen Ihnen und ihr, und keiner ganz gehört und von keiner lassen zu können glaubt.

Stellen Sie sich vor aller Welt neben Peter, wenn Sie glauben, ihn so zu lieben, daß Sie alles ertragen können, was dieser Verlobung folgen wird. Den neuen Stand, der viel, viel größer sein wird als der erste in Ihrem Leben. Das Gerede der Menschen, die mit Recht sagen werden, daß Camilla Brede nur dann mit einem Mann glücklich sein kann, wenn sie ihn einer anderen nimmt und diese unglücklich macht. Das Staunen der Welt, daß es dieselbe Frau ist, in deren Dasein Sie zum zweitenmal eingreifen, und die noch nicht genug an ihrem alten, niemals verwundenen Unglück zu tragen hatte, der Sie wiederum das Liebste nehmen mußten.

Wenn das alles Sie nicht anstößt, nicht das Unglück meines Kindes, nicht Peters Verurteilung, der nie, nie wirklich glücklich und froh mit Ihnen werden kann, der niemals vergessen wird, der nicht die Kraft hat, mit einem neuen Leben auch ein ganz neuer Mensch zu werden, — und weiter — der Klatsch, der unerhöhte Skandal, die ungeheure Empörung der Welt, die Ihnen und Ihrem Namen, Ihren Taten folgen wird, wenn dieses alles nichts ist gegenüber Peters Befehl, dann — werden Sie seine Frau. Aber machen Sie diesem unerträglichen Zustande ein Ende — so oder so.“

Camilla Brede wandte sich wieder ab von diesen flammenden Augen, diesem beredten Mund. Sie ging durchs Zimmer. Gräßlich war die Situation.

Peter heiratet! Hatte sie je daran gedacht? Hatte sie nicht vielmehr von Anfang an gewußt, daß eine Verbindung fürs Leben und vor der Welt unmöglich für sie beide war? Und hatte sie das dem Manne nicht auch gesagt? Und wenn sie ganz aufrichtig gegen sich war: selbst wenn sie von Maili Brede's Unglück, von Elisabeth Brede's Haß und ihren Verwünschungen, von dem Klatsch der Leute, von dem ungeheuren Skandal, den diese Verbindung auslösen würde, abließ, wenn sie das alles ertragen wollte, um ihrer Liebe willen — war, abgesehen von diesem allen, Peter denn überhaupt der richtige Mann für sie?

Sie liebte ihn. Aber sie hatte sich dieser Liebe so überlassen, wie jedem Gefühl zuvor auch, ohne sich Rechenschaft zu geben, ohne an das Morgen zu denken. Sie zergrübelte ihr Empfinden nie, sie gab sich ihm hin. Nachdenken, Überlegungen lagen ihrer Art ebenso wenig wie ein Vorausdenken an die Zukunft, Pläne zu machen, was werden sollte. Das alles hatte sie nie getan.

Zuerst, ja zuerst war ihr Verhältnis zu Peter ihr nur ein Spiel gewesen. Bis eines Tages aus dem Spiel Ernst geworden war, und sie erkannt hatte, daß sie ihn liebte, ihn brauchte zum glücklich sein.

Aber für das ganze Leben? Für eine Ehe? Das war ein unmöglicher Gedanke.

Er war ein junger, kleiner Rechtsanwalt, der noch im Anfang seiner Karriere stand, begabte gewiß, mit einer Zukunft wahrscheinlich, aber doch mit einem ganz unbekannten Namen, ohne Stellung, ohne Geld. Kein Mann für Camilla Brede. Das wurde ihr in diesem Augenblick ganz klar. Das hatte sie immer gefühlt, aber es lag ja kein Grund bisher vor, über alle diese Dinge ernsthaft nachzudenken, was un bequem war und ihr nicht behagte.

Jetzt, da Elisabeth Brede ihr ins Gewissen redete, da sie sie nicht einfach abjuchsen und aus ihrem Hause weisen konnte, nein, nicht konnte, jetzt mußte sie den harten und unerbittlichen Worten der Frau folgen, mußte zu einem Entschluß kommen. Denn Elisabeth war nicht mit einer Phrase abzutun. Man mußte ihr standhalten, ob man wollte oder nicht, man mußte ihr Rede und Antwort stehen.

Und wieder forschte die eindringliche Stimme, die wie die Stimme eines Richters klang:

„Wollen Sie das alles auf sich nehmen? Glauben Sie sich so unbeschwert von allem, was Menschen sonst zu Boden drückt und ihnen das Leben zur Qual macht, daß Sie entschlossen sind, meiner Tochter den Mann zu nehmen und sich zu ihm zu bekennen vor aller Welt?“

„Hören Sie auf!“ Camilla blieb in ihrer ruhlosen Wanderung vor Elisabeth stehen. „Ich habe nie daran gedacht, Peter zu heiraten, nie, das kann ich Ihnen versichern.“

„Deshalb sträuben Sie dann das Spiel?“

„Ich sagte Ihnen schon einmal, es war kein Spiel. Es ist Liebe.“

„Eine Liebe, die nicht so groß ist, daß sie alles ertragen will, ist zu bescheiden. Wenn Sie die Ehe nicht wollen, so mußte die Liebe doch auch einmal zu Ende sein!“

Camilla schweig.

„Sie haben an diesen Termin nicht gedacht, aber Sie geben zu, daß er einmal gekommen wäre. Warum nicht dann gleich? Warum dann nicht sofort ein Ende machen, wenn noch etwas zu retten, wenn noch nicht alles verloren ist?“

„Wie aber, wie?“

„Durch Abreise, durch ein ernstes Zerwürfnis, durch die Verbindung mit einem anderen Mann. Es gibt Möglichkeiten genug. Die richtige zu finden, muß ich Ihnen überlassen. Seien Sie nicht unumsichtig.“

„Ich bin es nicht. Bin nicht schlecht, wie Sie glauben.“

„So beweisen Sie es. Geben Sie mir den Mann zurück, der das ganze Glück meines Kindes ist.“

Camilla Brede sagte mit einem tiefen Atemzuge:

„Peter soll frei sein. Ich verspreche es Ihnen.“

„Sie werden es so einrichten, auf irgendeine Weise, daß er Sie nicht wieder sieht?“

„Ich werde es einrichten, wenn ich auch noch nicht weiß, wie?“

„Ich habe Ihr Wort?“

„Sie haben mein Wort!“

„Ich glaube, daß Sie es halten werden“, sagte Elisabeth Brede. Und dann, mit furchtbarem Leberwund: „Ich danke Ihnen.“

Sie sah, wie ihr Dank die Frau vor ihr traf. Wie sie zusammenzuckte und noch bleicher wurde. Sie war also doch nicht ganz ohne Gefühl. Sie wird halten, was sie versprochen, dachte die bekümmerte Mutter. Jetzt wird sie es halten.“

Sie neigte den Kopf vor der Frau, vor der sie sich heute so tief gedemütigt hatte, wie nie zuvor vor einem Menschen, gedemütigt trotz Haß und Verachtung, die in ihrem Innern waren.

„Maili“, dachte sie, während sie aus dem Zimmer ging, für dich, für dich, mein geliebtes Kind, mußte es sein!“

Nun aber fühlte sie sich am Ende ihrer Kraft. Ganz stumpf, ohne Gedanken, völlig erschöpft lag sie in der Elektrischen und fuhr nach Schwabing hinaus. Unbegreiflich schwer war das Leben. Wie würde es weitergehen?

Die Wohnung lag so still. Als ob kein Mensch daheim sei. Das Wohnzimmer und Peters Zimmer waren leer. Aber im Schlafzimmer lag eine zusammengeworfene Mädchengestalt auf dem Bett und schluchzte in hilflosem Jammer, in abgründiger Verzweiflung vor sich hin.

Elisabeth Brede richtete Mailis Kopf mit sanfter Gewalt empor.

„Kind“, sagte sie mit ertöster Stimme. „Weine nicht mehr. Maili, liebe kleine Maili, glaub mir, alles wird nun besser werden. Ich war bei Camilla Brede. Ja, du hast recht gehört. Ich habe mich soweit überwunden, ich bin zu ihr gegangen, — für dich. Und ich habe ihr Wort und Versprechen, daß sie Peter niemals wiedersehen will.“

„Es ist zu spät“, weinte das Mädchen, und ein neues jammervolles Schluchzen schüttelte den zarten Körper. „Vor einer Stunde habe ich meine Verlobung mit Peter gelöst.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirmes
Von Dr. Dr. Adolf Brede-Weinzierl.

Da steht die Kirmes drallig und bunt. Eine riesenjauch hat sie just über den Platz fallen lassen, wie Konfetti und Knallherben. In heillosen Verwirrung laufen die Buben und Schaulustige über den Platz, rasen in verrückten Linien auf und ab, proben mit ihrer irdischen Dummheit, strecken in die Augen, steifen und gellen mit Trompeten und Pfeisen in die Ohren, werfen sich gegenseitig die Menschen zu, wie wenn irgendein Vögel mit dem Stock in einem Ameisenhaufen gestochen hätte, so schreit und bläst und fliert der Rummel mit frechen Glosaugen. reißt und zerrt in zügellosem Tumult die Menschen zurück, treibt mit seiner Riesenpeitsche die Karussellkette, ist ungezogen, ausgelassen, übermütig und hört mit schrillen Fiedeln die Umgebung aus vornehmer Ruhe, jagt mit seinem Spott über den ganzen Riesenplatz und knallt noch frivoler den Menschen entgegen.

Notweils spannt sich ein Riesenschirm über eine dicke Menschenmasse. Man läßt sich von den Nachdrängenden an eine unerschütterliche Kiefernmauer pressen; man sieht nichts, aber man hört und laßt; mit den Menschen ist ein behagliches Schmelzen unter den Schirm getrieben. Und von dort aus kommt's unaufhörlich, sprudelnd, in brechender, flüchtiger Wortschwall, heiser die Stimme aber eindringlich, überzeugend, warnend, lächelnd. Dem Mann kann man nicht entrinnen: „Also passen Sie auf! Was ich Ihnen hier vorträhe, das ist kein Papier, das ist kein Leder, das ist Kunst- oder Kallio-Leder von der Firma Knopp in Frankfurt am Main. Das ist eine Herrschaftliche für Hünsmarktscheine, Zehnmarktscheine, für Hünsmarktscheine, für Hünsmarktscheine, ja sogar für Tausendmarktscheine. Das sind tolle tolle Sachen! Nicht 100 Mark und nicht 75 Mark und nicht 50 Mark, sie kosten 5 Mark, und dazu bekommen Sie... Ja, meine Damen und Herren, meinen Sie, ich rede hier umsonst? Gut, bleiben Sie da stehen, noch eine Stunde, noch einen Tag. Lassen Sie sich das Essen bringen, aber kein Wort mehr sage ich Ihnen, wenn Sie jetzt nicht laufen! Nicht mehr Augen ist es, ich denke nur an Sie! In Frankfurt am Main sind dem Totengräber noch drei wider von der Schuppe herunter gesprungen und haben geschrien: „Herrentaschen, Herrentaschen!“

Die Kirmes ist eine Menschenkennerin, raffiniert und betörend. Sie bohrt ihre Blicke in das Menschengemisch und holt sich ihre Opfer, so viel sie nötig hat. Dann nimmt sie ihnen ein Rauschgiftmisch und zeigt ihnen Posten, das Doppelgeschwein, und das Kalb mit zwei Köpfen. Oder sie legt sie in einen Wagen und laßt mit ihnen über die Achterbahn durch Gefänge und Schleifen.

„Nur für Erwachsene! Fünf Minuten in den Gängen der schwarzen Wandelschiffe.“ — „Der Tempel von Yufatan“ oder die Schredensnacht eines Bräutigams. Verloren drückt sich hier ein Jüngling an die Kasse und verschwindet schnell hinter dem schmierigen Vorhang. In den schwarzen Gängen vollzieht dann die Menschenfresserin Kirmes ihre gerechte Strafe und schickt den enttäuschten Jüngling, der soeben noch so hoffnungsvoll in den Eingang schlüpfte, mit bekümmertem Gesicht wieder hinaus. Und hinter ihm laßt schadenfroh die Hürerin des schwarzen Tempels.

Im Festschiff herrscht atemlose Stille. Auf einem runden, weiß gedeckten Tisch bohren sich lustige Augenpaare. Ein Tierbändiger erzählt, daß die kleinen braunen Biester bei richtiger Behandlung fünf — sechs Jahre leben und mit Menschenblut genährt werden. Trotzdem sieht der Tierbändiger nicht zerstoßen aus. Die kleinen Hauskinder heißen „Patscha“, „Max“, „Moritz“, „Dackelpf“, „Padan“, „Erna“, „Kai“, und „Walter“ und sind aus Leipzig a. d. S., Baden, Düsseldorf und Köln. Ihr Verus ist eine immerwährende Kirmes, aber bei weitem vornehmer als der schreiende Windhund da draußen. Still und rubig stehen Erna und Walter

ihren Plätzen, nur das Kopf mit der Waage mocht springen, als wenn ein schmerzlicher Sprung. Arm ihm genährte Stunden verbrachte. Diese Kirmes hat auch ihren Tanzboden. Herren- und Damenflöße wagen gewaltige Sprünge; man fährt Karussell mit begerter Musik, und wenn zuletzt die schöne Verta auf Kommando mit einem großen Bogen von ihrem Turm herunter in ihren Rasten springt, verlassen die Menschenriesen gehoben diesen Flößband und wimmeln sich wieder hinein in das Krabbeln und Krabbeln der Tollheit da draußen.

Die Kirmes hat ein großes Maul; sie verspricht und prahlt und lockt und läßt sich mühsam verdiente Geldstücke in den gefräßigen Rachen werfen.

Und doch kann man ihr nicht böse sein, der knalligen Kirmes. Sie ist zwar ein Windhund, aber jahrelangelange Treue hat ihr ein Anrecht auf Gaffreundlichkeit gesichert.

#

Zeusshins Glück.
Nach einer Erzählung von R. K. r. s. t. in. (Aus dem Russischen übertragen von G. V. d. S. t. e. g. l. i. g.)

Das Glück hat Zeusshin sonst nie verlassen. Wie er zu sagen pflegte, war es für ihn zwecklos zu haben, er kam immer trocken aus dem Wasser. Sehr oft genos er Patentre aus der Staatsbäckerei oder Privatbetrieben, und nicht ein einziges Mal ist er davon gestorben. Man gab ihm die Stelle des Kassiers bei einer Genossenschaftsbank: das Schicksal wollte, daß er keine Kopse Genossenschaftsgelder bei Seite brachte.

Dennoch wurde ihm sein Abbau angekündigt. „In diesem Falle“, erklärte mir Zeusshin bekümmert, „wird mir nichts helfen. Erstens ist mein Amt wirklich ganz entbehrlich, ich bin eigentlich mehr unnützer Ausgabeposten als diensttuender Angestellter. Zweitens haben wir einen neuen Leiter, der auf meinem Posten zwei seiner alten Mitarbeiter unterbringen will. Mit einem Wort: meine Lage ist hoffnungslos. Kannst Du mich nicht irgendwie versorgen?“

Ich schüttelte den Kopf: „Keine Möglichkeit! In unserem Betriebe sind alle Stellen besetzt. Du weißt selber...“

Zeusshin kuschte und ging in ein Kino. — Eine Woche später entging ich mit genauer Not den Rädern eines Autos, in dem Zeusshin saß. Das Gefährt hielt, Zeusshin öffnete den Schlag und rief: „Das hätte Dir schlecht bekommen können. Man muß aufpassen. Nun, steige ein, ich werde Dich fahren.“

„Es geht Dir wieder gut?“ fragte ich, indem ich mich setzte und heimlich meinen beschmutzten Anmel an seinem Überzieher abrieb. „Wie hast Du das angestellt?“

„Glück“, antwortete er bescheiden, „ein glückliches Zusammentreffen. Denke Dir: kaum war ich abgehandelt, da begann die „Crispantkavagne“, die Einschränkung der Staatsausgaben auf allen Gebieten. Da kam ich wieder hoch.“

„Wie? Was kannst Du davon haben?“

„Was denn? Dazu braucht man doch Leute. Nach drei Tagen war ich von neuem im Amt, mit erhöhtem Gehalt, bei dem ständigen Ausbruch zur Verminderung der Aufwendungen für die Staatsverwaltung. Als Sekretär. Mit dem Recht der Benutzung eines Kraftwagens. Da kann ich klettern. Bis in die höchsten Stellen. Wundere Dich nicht, wenn Du mich eines Tages als Ministerialdirektor wieder siehst.“

„Ich wünsche Dir Glück“, entgegnete ich. „Nebenbei: Kannst Du nicht eine Maschinen-schreiberin einstellen? Sie gehört keinem Verbande an, indessen...“

„Laßt sich machen. Nur schide sie nicht gleich, wir sind jetzt gerade bei der Kürzung der Etats. Aber so etwa nach zwei Wochen...“

Brillenhubers
dienlicher Briefwechsel.

Brillenhuber ist Amtsgerichtsrat in Hinterswagelhausen. Als Jurist einwandfrei. Und auch als Beamter durchaus richtiggehend.

Nur eine Marotte hat Brillenhuber. Er verkehrt mit den Beamten der Gerichtsschreiberei niemals mündlich. Nur schriftlich.

Eines Morgens, als Brillenhuber auf dem Wege zu seiner Amtsstube die Kasse durchschreitet, bemerkt er am Pult neben dem zweiten Fenster rechts einen sommerprossigen Jüngling, den er bis dahin nicht gesehen hat.

Schweigend geht Brillenhuber in sein Zimmer, legt Hut und Mantel ab, setzt sich an seinen Schreibtisch und stellt dem Gerichtsdienner, dem er einen Zettel überreicht, auf dem in Brillenhubers charakteristischer Stillschrift zu lesen ist: „Herrn Obersekretär Kniffelig!“

Wer ist der sommerprossige junge Mensch am Pulte neben dem zweiten Fenster rechts? Brillenhuber, Amtsgerichtsrat.

Und Obersekretär Kniffelig antwortet, ebenfalls in Stillschrift, aber am Schluß mit einem Devotionalstrich: „Herrn Amtsgerichtsrat Brillenhuber ergebend zurückgekehrt! Der sommerprossige junge Mensch am Pulte neben dem zweiten Fenster ist der heute erstmalig seinen Dienst verlassende, zur bürotechnischen Einarbeitung mir zugewiesene Herr Referendar Wilschmeier.“

Ergebnis Kniffelig, Obersekretär.

Brillenhuber betrachtet aufriedengeteilt die Auskunft und versteht sie mit dem Vermerk: 1. Aha! 2. In den Akten! Miefelprzem.

#

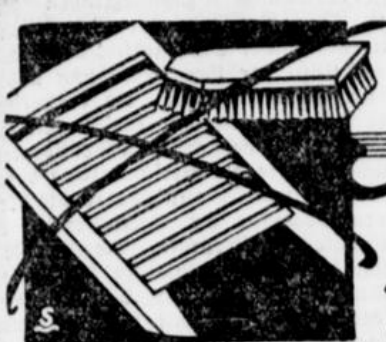
Stärker als Tartarin von Tarascon.

Die Abenteuer des Tartarin von Tarascon, des berühmten Aufschneiders und Schwanzjägers, sind das reinste Kinderpiel gegen das Erlebnis, das kürzlich ein englischer Geologe in Südafrika hatte. Dieser streitbare Gelehrte besand sich allein bei seiner geologischen Morgenarbeit im Feld, als ihm ein seltsames Buschferkel grunzend in den Weg lief. Ueberrast griff der Engländer nach seiner Büchse und schoß. Quiekend schenkte das Ferkel auf den Schuß und wurde flüchtig. Die Jagdlust packte den friedlichen Geologen, und ungeachtet seiner völligen Taubheit, die ihn zum Afrikajäger untauglich machte, folgte er dem Schweifspur in den Busch. Plötzlich fand er drei Löwen gegenüber, die sich unversorgt an seinem Ferkel gütlich taten. Flucht war nicht mehr möglich, denn fauchend dudten sich die Löwen zum Sprung, und der Geologe bereitete sich in aller Eile auf sein seliges Ende vor. Doch instinktiv riß er die Büchse hoch und drückte dreimal in die gelben Bollbälle ab, die vor seinen Augen flimmerten. Nun mußte das Ende kommen! Doch nichts rührte sich. Endlich kam der Schuß zur Erkenntnis, daß er mit seinen drei Schüssen den drei Löwen das Lebenslicht ausgelassen hatte, ein Jagdglück, das noch keinem Großwildjäger beschieden war. Der Engländer war später ehrlich genug, zu bekennen, daß er, wäre er nicht taub, sich niemals in dieses Abenteuer gekürzt hätte.

#

Erkennungszeichen.

„Menschenkind, beinahe hätte ich dich nicht wiedererkannt! Den Bart hast du dir abnehmen lassen und die Haare hast du dir schneiden lassen. Also, ich habe dich doch daran erkannt, daß du immer noch den Regenschirm hast, den ich dir vor einem Jahre gegeben habe!“



Schöne die Wäsche

Wasch mit

Persil!

Kein Reiben und kein Bürsten mehr.
Persil wäscht allein durch kurzes Kochen.

Das gute Bett

in nur bewährten Qualitäten
hervorragend preiswert!

Betten, Bettfedern, Daunen, Inlett usw.

liefert die reich ausgestattete
Spezialabteilung unseres Hauses.

Blank^K_G Hörde

Inferieren bringt stets Erfolg.

Westfalen

**Hochverzinsliche mündel-
sichere Kapitalanlage.**

8% Feingoldanleihe der Landesbank
der Provinz Westfalen

8% Goldpfandbriefe des Westfälischen
Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke

Zeichnungsstellen sind alle Banken,
Sparkassen und Genossenschaften sowie
die Kassen der Landesbank in Münster,
Bielefeld, Dortmund und Hagen.

Optisches Institut.

Hermannstr. 128, am Hüttenort.
Die kleinste Schrift kann ich jetzt lesen!
Bei Optiker Hübner bin ich gewesen.

Zimmermann

geflinst
Rinobult
Hinkel
Hofmann
Hofmann
Hofmann
Hofmann
Hofmann
Hofmann

Rundfunk der Woche.

Rundfunk-Programm aus den Senderräumen Köln, Düsseldorf, Dortmund, Dortmund und Düsseldorf.
Sendet: Langenberg 468/8; Münster 250; Wachen 400; Köln 283.

Sonntag, 5. August, 8.15: Köln: Musik-Rundschau: Lauten- und Gitarrenmusik. 8.35: A. Dornmanns: Gitarrenmusik. 9.00: Evangelische Morgenfeier. Leitung: Viktor Schmidt, Bielefeld. 9.15: Vokal- und Chor. 9.30: Vokal- und Chor. 9.45: Vokal- und Chor. 10.00: Vokal- und Chor. 10.15: Vokal- und Chor. 10.30: Vokal- und Chor. 10.45: Vokal- und Chor. 11.00: Vokal- und Chor. 11.15: Vokal- und Chor. 11.30: Vokal- und Chor. 11.45: Vokal- und Chor. 12.00: Vokal- und Chor. 12.15: Vokal- und Chor. 12.30: Vokal- und Chor. 12.45: Vokal- und Chor. 13.00: Vokal- und Chor. 13.15: Vokal- und Chor. 13.30: Vokal- und Chor. 13.45: Vokal- und Chor. 14.00: Vokal- und Chor. 14.15: Vokal- und Chor. 14.30: Vokal- und Chor. 14.45: Vokal- und Chor. 15.00: Vokal- und Chor. 15.15: Vokal- und Chor. 15.30: Vokal- und Chor. 15.45: Vokal- und Chor. 16.00: Vokal- und Chor. 16.15: Vokal- und Chor. 16.30: Vokal- und Chor. 16.45: Vokal- und Chor. 17.00: Vokal- und Chor. 17.15: Vokal- und Chor. 17.30: Vokal- und Chor. 17.45: Vokal- und Chor. 18.00: Vokal- und Chor. 18.15: Vokal- und Chor. 18.30: Vokal- und Chor. 18.45: Vokal- und Chor. 19.00: Vokal- und Chor. 19.15: Vokal- und Chor. 19.30: Vokal- und Chor. 19.45: Vokal- und Chor. 20.00: Vokal- und Chor. 20.15: Vokal- und Chor. 20.30: Vokal- und Chor. 20.45: Vokal- und Chor. 21.00: Vokal- und Chor. 21.15: Vokal- und Chor. 21.30: Vokal- und Chor. 21.45: Vokal- und Chor. 22.00: Vokal- und Chor. 22.15: Vokal- und Chor. 22.30: Vokal- und Chor. 22.45: Vokal- und Chor. 23.00: Vokal- und Chor. 23.15: Vokal- und Chor. 23.30: Vokal- und Chor. 23.45: Vokal- und Chor. 24.00: Vokal- und Chor.

Freitag, 10. August, 12.10: Mechanische Musik. 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Graf. 16.15: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 16.30: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 16.45: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 17.00: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 17.15: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 17.30: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 17.45: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 18.00: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 18.15: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 18.30: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 18.45: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 19.00: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 19.15: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 19.30: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 19.45: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 20.00: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 20.15: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 20.30: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 20.45: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 21.00: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 21.15: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 21.30: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 21.45: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 22.00: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 22.15: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 22.30: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 22.45: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 23.00: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 23.15: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 23.30: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 23.45: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten. 24.00: A. Silberstein: Aus den Büchern des Ritters Buten.

Samstag, 11. August, 12.10: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 12.15: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 12.30: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 12.45: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 13.00: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 13.15: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 13.30: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 13.45: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 14.00: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 14.15: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 14.30: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 14.45: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 15.00: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 15.15: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 15.30: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 15.45: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 16.00: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 16.15: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 16.30: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 16.45: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 17.00: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 17.15: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 17.30: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 17.45: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 18.00: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 18.15: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 18.30: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 18.45: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 19.00: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 19.15: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 19.30: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 19.45: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 20.00: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 20.15: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 20.30: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 20.45: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 21.00: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 21.15: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 21.30: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 21.45: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 22.00: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 22.15: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 22.30: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 22.45: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 23.00: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 23.15: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 23.30: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 23.45: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung. 24.00: Reichstagsgebäude, Berlin: Offizielle Verfassungsfeier der Reichsregierung.

Der Horchfunk

sowie sämtliche
Radiozeitschriften

sind in unserer Buchhandlung erhältlich.

Aus dem Industriegebiet

Essen, 4. August. (Die neuen Riesenwaggons für Koks.) Auf der Verladerrampe der Zeche „Broster“ in Bottrop wurden die sogenannten Mammutgüterwagen von der Firma Friedrich Krupp vorgeführt, die für billige Sammelladungen usw., so u. a. für Koks, Verwendung finden.

Düsseldorf, 4. Aug. (Konferenz der Kinderpflegerinnen-schulen.) Zweits Vereinsteilung bestehender Ausbildungsgänge hat der Verein für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrts-pflege im Regierungsbezirk Düsseldorf nach Bar-men eine Konferenz der Kinderpflegschaften ein-berufen. Frä. Müller, Vorsitzende der Arbeits-

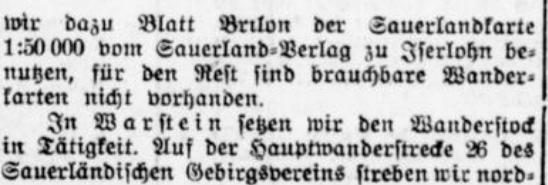
Rethpen (Kreis Siegen), 4. August. (Durch eigene Schuld überfahren.) Ein 6 jähriger Junge hing sich an einen Salwagen und ließ ein Stück Weges mit demselben. Plötzlich sprang er zur Seite, um die Straße zu überqueren, als ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Viehwagen ihn erfasste u. überrannte. An den erlittenen Verletzungen starb der Junge.

Niederlahnstein, 4. August. (Zich selbst an-
gesprochen.) Ein hiesiger Drahtzieher bemerkt die
Rachsaufgehenden, daß er den Gartertorfklüffeln
Arbeitsruß in der Fabrik zurückgelassen haben
er übersteigt das Gitter zu dem Garten
er rufte es unglücklich aus, daß er sich häufig
einen Eisenfuß in den Leib rannte. Besinnung
loß ihn er längere Zeit über der eiternden Ge-
tenur, bis zufällig vorbeigehende Leute ihn fest-
den. Unter furchtbaren Schmerzen verfiel der
Mann einige Stunden nach dem Unfoll.

Aus dem Urnsbergerwald ins Almetal.

wir dazu Blatt Brilon der Sauerlandkarte 1:50 000 vom Sauerland-Verlag zu Iserlohn be-
nutzen, für den Rest sind brauchbare Wander-
karten nicht vorhanden.

Die Burgh liegt 225 m hoch, etwa 40 m über dem Almetal und enthält weitläufige Gebäude und einen großen Burghof mit Jugendherberge und Heimathmuseum. Da wir gut 6½ Stunden gewandert sind, treten wir von hieraus die Heimreise an, entweder über die sehenswerte Baderquellenstadt Badernorn oder Brilon-Maid-



(34. Fortsetzung.)

Vormittags um zwölf Uhr empfing Hanno das Telegramm eines Freundes Alexander von Nordenfischen. Hanno freute sich auf dessen Kommen. Nachmittags um sechs Uhr war Nordenfischen bereits da. Die beiden Freunde begrüßten sich herzlich, und Hanno leitete den Freund seinem Vater und allen Bewohnern von Rott vor.

„Alleg! Hannel! Wo treibt ihr euch herum! Das wird fast.“

Grajen Harraux-Depeine. Er hat sich im Vorjahre in Monte Carlo erschossen. Die Herrschaft liegt etwa hundert Kilometer von Marseille entfernt."

ten in der
Der Cor
eine Frau
„So find

Agung der Internat. ...
reinigung in Köln ...
Jahresversammlung ...
der Vereinigung ...
Madrid, damit ...
die feierliche ...
Präsidenten der ...
ammlung durch ...
überreichte der ...
Died-Berlin den ...
die höchste ...
ung für wissenschaftl. ...
hat und die in ...
Ehrenurkunde ...
te bewegt für ...
er sehe sie als ...
bracht an.

ungslücke Regier ...
Regierung ...
Straßenwagen ...
kommen. Infolge ...
ante der Wagen ...
und anderen ...
vollständig zer ...
die Straße ge ...
leicht verlegt. ...
Nach ...
bes traten die ...
reise mit der ...
wurde erheblich ...
gut. (Töchter ...
Jede „Diergart ...
Johann Klopfer ...
effektum und auf ...
erfelen), 4. Aug. ...
Familie.) Der ...
Verladen von ...
und brach das ...
die Familie ...
durch Unfall ...
verloren.

Bergigung durch ...
in der ...
nach dem ...
Vergiftungs ...
Familie ...
werden.

rei Einbrecher ...
und hatten ...
entwendet. Als ...
und um Hilfe ...
hielten ihre ...
Ein der ...
entkam. Der ...
Beamteten ...
genommen. Alle ...
aus Köln, die ...
Straße ...
Verbot eines ...
Landkommission ...
ein Buch „Der ...
Leo Schlegel ...
Brüder-Verlag ...
Art. 21 § 2 der ...
Gebiet verboten.

August. (Sich ...
trachtlicher ...
den Garten ...
zurückgelassen ...
er zu dem ...
das er sich ...
beim rannte. ...
über der ...
Schmerzen ...
nach dem ...

Berncastel, 4. Aug. (Waldbrand an der Mosel.) An den Reichsgräflich Kesselstatt'schen Waldungen bei Berncastel entstand ein Waldbrand, dem ungefähr 35 bis 40 Morgen fünfzigjährigen Niederwaldes zum Opfer fielen. Der Schaden ist beträchtlich. Nach langwierigen Emsparbeiten gelang es, ein weiteres Ausbreiten des Feuers zu verhindern.

Worms, 4. August. (Die verlandende Elbe.) Infolge der anhaltenden Trockenheit ist die Elbe auf großen Strecken vollständig versanden. Große Teile des Flusses sind so seicht, daß die Schiffe nicht mehr fahren können, sodaß die Fischerei unterbrochen wurde, sodaß die Fischerei unterbrochen wurde, sodaß die Fischerei unterbrochen wurde.

Der St. Ingberter Sparkassen-Skandal.

St. Ingbert, 4. Aug. Die gewisslosen Geschehnisse des Leiters der städtischen Sparkasse, des Finanzrats Pürcher, kamen Ende voriger Woche zum Licht, als kurzfristig kündbare Einlagen in Höhe von etwa acht Millionen Franken angefordert wurden, die für den in Aussicht stehenden Streich der Vergorbetter bereitgehalten werden sollten. Die plötzliche Beforderung einer derartigen Summe verursachte Schwierigkeiten, und einer der ältesten Sparkassenbeamten, dem bis dahin vom Finanzrat Schweigepflicht auferlegt worden war, wandte sich an den Bürgermeister. Erst nach Benachrichtigung des Sparkassenvorstandes wurde der Fraktionsführer des Stadtrats wurde eine Kommission und eine Kontrolle der Geschäftsbücher vorgenommen, an der auch Vertreter der Sozialregierung teilnahmen. Ueber die ausgeliehenen Summen erlärte man folgenden: Pürcher hat zunächst an eine Holz- und Holzgroßhandlung Blatt in St. Ingbert, mit dessen Inhaber er sehr eng befreundet ist, größere Darlehen hergegeben. Eine in Heidelberg angelegte Fahrrad- und Nähmaschinenfabrik soll ein Blatt, die mit der St. Ingberter Firma identisch ist, hat ebenfalls größere Summen erhalten. Die Gesamthöhe der dieser Firma zugeflossenen Gelder soll sich auf zwei Millionen Goldmark belaufen, obwohl die überprüfte Bilanz nur noch für höchstens 250.000 Goldmark kreditfähig war. Desgleichen hat eine Nürnberger Seifenfabrik Pürcher, deren Inhaber der Bruder des St. Ingberter Sparkassenleiters ist, große Kredite erhalten. Finanzrat Pürcher soll Halbbesitzer dieser Firma sein. Ferner fand sich unter den Konten noch eine Handelsgesellschaft, Holz, Weber u. Blatt, die irgendwo im westdeutschen Deutschland ansässig sein soll. Man nimmt an, daß es sich nur um eine Deckfirma handelt, die es dem Finanzrat Pürcher ermöglichen sollte, zur Verschleiierung seiner Geschäfte die ausgeliehenen Beträge auf verschiedenen Konten zu verteilen. Die Gesamtverbindlichkeiten dieser Firma belaufen sich auf über fünf Millionen Goldmark, von denen nach Aussagen des Bürgermeisters Dr. Kempf 1,5 Millionen Goldmark verloren sein sollen. Der Verlust wird aber in Anbetracht der Verschleierrungsversuche des Bürgermeisters in der Deffektivität noch erheblich höher geschätzt. Die für Donnerstag nachmittag angekündigte gewöhnliche Stadtratssitzung ist auf den geizigen Freitag nachmittag verschoben worden, weil Bürgermeister Dr. Kempf eine dringende Reise antrat, vermutlich nach Nürnberg und Heidelberg, um bei den dortigen Firmen von den ausgeliehenen Geldern noch zu retten, was zu retten ist. Finanzrat Pürcher, ein in den vier Jahren langjähriger Beamter, ist bereits seit langen Jahren in den Diensten der Stadt St. Ingbert. Er genoss bisher sowohl gesellschaftlich höchsten Ansehen, wie dienstlich unbedingtes Vertrauen. Die Sparkasse ist in den letzten Tagen beinahe leergeräumt worden. Ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor, weil sämtliche Sparkasseneinlagen durch die Haftung der Stadt St. Ingbert mit ihrem gesamten Eigentum gesichert sind. Pürcher ist vorläufig seines Amtes enthoben.

Aus aller Welt

Starke Zunahme des Flugverkehrs.

Die Flug- und Beförderungsleistungen der Deutschen Luftfahrts im ersten halben Jahr 1928 haben gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung erfahren. Es wurden befördert: Passagiere 46 231 (39 586), Gepäck 357 522 kg (331 443), Fracht 471 984 Kilogramm (276 368), Post und Zeitungen 185 064 kg (138 034). Die in Klammern beigefügten Ziffern bedeuten die Betriebsergebnisse im gleichen Zeitraum 1927. Die Zahl der geflogenen Kilometer hat eine Steigerung von 3 800 000 im ersten Halbjahr 1927 auf 47 000 000 im gleichen Zeitraum 1928 erfahren. Beachtung verdient in der Halbjahresstatistik, daß die Leistungsziffer in der Luftverkehrsförderung um annähernd 80 v. H. gestiegen ist.

Sprenghölzer des Massenmörders Heinemann.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Jena und in Begleitung des Einbrechers Larm, fand im Fort bei Jena eine Nachforschung nach den von Heinemann gestohlenen Sprengstoffen und anderen Gegenständen statt. In der Nähe des Restaurants „Waldschloßchen“ fand man an einem Waldbachhang an mehreren Stellen in großen Mengen Sprengstoff, Zündkapseln, Zündschnüre, Zündapparate, Waffen, Munition, Einbrechermaschinen, Feldstecher, Messer und anderes mehr. Alles war in großen Glasballons verschlossen, in die Erde vergraben und mit Rasen zugebedt.

Im Auto lebendig verbrannt.

Auf der Landstraße Berlin-Halle unweit des Gasthauses „Grüne Tanne“ bei Jöberitz hatte ein Lastkraftwagen eine Banne geholt, so daß er in der Nacht auf der Straße liegen bleiben mußte. Der Wagen war sehr schlecht beleuchtet. Die mit der Bewachung betrauten Leute schliefen. Gegen zehn Uhr kam ein Personenvagen der Firma Mohr-Halle und fuhr mit solcher Wucht auf den Lastwagen auf, daß der Benzinhälter explodierte. Während es den Mitfahrern gelang, rechtzeitig abzuspringen, wurde der Führer Leopold aus Halle von dem Motor des Personenvagens festgeklammert und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Brand in einer Automobillfabrik.

In der Benzinnischerei der Automobillfabrik Chrysler in Johannisstadt entstand ein Brand dadurch, daß ein Angehöriger ein brennendes Streichholz in einen offenen Benzinhälter warf. Das schnelle Eingreifen der Feuerwehr verhinderte eine weitere Ausbreitung des Feuers. Der Schaden dürfte sich auf etwa 30.000 Mark belaufen, da außer größeren Mengen Benzin auch sehr wertvolle Maschinen dem Feuer zum Opfer fielen.

Tödlicher Automobilunfall.

Auf der Fahrt von Hannover nach Kassel geriet das Auto des Großkaufmanns und Karscherrn Adolf Freitag in der Nähe der Kreisstadt Wülfen ins Schleudern. Die Anwesen stürzten kopfüber auf die Straße. Während drei Personen mit leichten Verletzungen davonkamen, fand Adolf Freitag durch Schädelbruch den Tod auf der Stelle.

Räuferei zur Protokoll in Kurland.

Wie aus Omsk gemeldet wird, sind dort mit dem Verbrauch der Getreidevorräte aus dem vorigen Jahre wieder Brotkrisen eingeführt worden, die den Brotverbrauch bis zur neuen Ernte regeln lassen. Es ist die Zustimmung gemacht worden, daß die Brotkrisen mit der neuen Ernte wieder aufgehoben werden sollen.

Die größte europäische Funkstation.

Wie aus Oslo gemeldet wird, wurde mit dem Bau einer neuen norwegischen Radiostation begonnen, die bis zum März nächsten Jahres fertig sein soll und als die größte Anlage von Europa bezeichnet wird. Die Masten sollen eine Höhe von 150 Meter erreichen und einen Abstand von 250 Meter haben. Die Wellenlänge soll 461 1/2 sein, während die Antennenenergie 60 Kilowatt und die Reichweite für Detektoren 130 km betragen soll.

Neue Unwetter und Überschwemmungen in Mitteljapan.

Das mittlere Japan wurde neuerdings von heftigen Gewitterstürmen heimgesucht, die von Erdschöden begleitet waren. Mehrere Brücken wurden zerstört und der Eisenbahnverkehr wurde behindert. Einige Hundert Häuser wurden überschwemmt und an den Häusern wurde großer Schaden angerichtet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Yen geschätzt. Man befürchtet, daß etwa 20 Personen bei dem Unwetter ums Leben gekommen sind. Einige Ortschaften in der Nähe von Tokio wurden durch einen aus den Himmeln getretenen Fluß unter Wasser gesetzt, sodaß nur noch die Dächer der Häuser aus den Fluten herausragten.

Vergnügungen

Hörde, 4. Aug. (Stiftshof-Veranstaltung.) Damit die Tanzlustigen am Sonntag zu ihrem Rechte kommen, hat die Leitung des Stiftshofes für nächsten Sonntag 2 Tanzkapellen verpflichtet, welche beide um die Wette spielen werden. Bekanntlich Humoristen von Ruf werden zur Verschönerung des Abends beitragen. Auch soll ein großes „Gratis-Blindbrett-Essen“ stattfinden. Siehe Interlat.

Schüren, 4. Aug. (Stiftungsfeier des Bantdoncon-Musik-Vereins.)

Sonntag, den 5. Aug., veranstaltete der Bantdoncon-Musik-Verein Schüren im renovierten Lokal des Herrn Hugo Verbeek sein jährliches Stiftungsfest, unter Mitwirkung von circa 30 auswärtigen Vereinen, darunter Antreten des 1. Bantdoncon-Orchesters (Bantf. Dortmund, 8. Bantf.). Auch haben bereits mehrere Bantdoncon-Solisten, sowie Violon-Solisten ihre Mitwirkung zugesagt. Als Gesamtprogramm kommen die beiden Märche „In Treue fest“ und „Stadion-Märchen“, gespielt von sämtlichen Vereinen (circa 120-150 Musiker) von 4-5 Uhr nachmittags zum Vortrage. Heute (4. August) veranstaltete der Verein schon eine Vorfeier, bestehend aus Konzert und Ball. (Näheres siehe Anzeiger.)

Freischütz, 4. Aug. (Sommerachtsfeier.)

Am heutigen Samstag findet eine große Sommerachtsfeier des unter Leitung des Herrn Auf der Dörfler stehenden Musikvereins Schüren statt. Das bekannte Musik-Quartett wird mit. Sonntag, den 5. Aug., ist die große Jubiläumsfeier des M.V.B. Schüren und Schüren, wozu das gesamte Musik-Orchester mitwirkt. Nach dem Konzert findet Tanz statt.

Aus dem Vereinsleben

Verhagen, 4. Aug. Am Reichs-Arbeiterjugendtag nimmt auch das Kulturartell Verhagen teil und treten sämtliche angeschlossenen Organisationen am Sonntag um 12 Uhr bei Dierdorff an. Auch die hiesige Reichsbanner-Druckgruppe tritt gleichzeitig zur Durchführung des Ordnerdienstes beim Reichsarbeiterjugendtag bei Dierdorff an. Bei beiden Vereinen werden auf eine allgemeine Teilnahme geachtet.

Parteien und Verbände

Dortmund, 4. Aug. Die Ordensgemeinschaft Jungdeutscher Schwesternschaften, Gemarkung Dortmund, ruff die Schwesternschaften der unterliegenden Ortschaften von Zeit zu Zeit zur gemeinsamen Arbeit zusammen. Nachdem im April dieses Jahres ein Sonntag den Handwerksfesten gewidmet war, fanden sich am vergangenen Sonntag jungdeutsche Schwestern von Dortmund, Hörde, Witten, Dortmund, Lünen, Verbeke, Schwerte usw. in der Bärenbrüder Jugendherberge zusammen, um an diesem Tage eingehende Singarbeit zu leisten. Schon am Samstag wanderte ein kleiner Teil trotz Regen und Wind nach Bärenbruch und konnte in der Frühe des Sonntags die einreisenden Schwestern beim schönen Sonnenlicht in Empfindung nehmen. Nach einer kleinen Ruhepause, die nach der 1/2stündigen Wanderung notwendig war, wurde die Arbeit aufgenommen und bis zum Abend durchgeführt. Das Singen war aufgebaut auf die

Sinaeweise des bekannten Leiters der Dortmunder Singgemeinschaft, Herrn Walter Henkel und wurde geleitet von seinem Mitarbeiter Herrn Robert Janke. Es werden nie zu vergessende Stunden sein, in denen die Schwestern von dem Erleben des Sinaens hören und auch selbst die Tiefe des Volksliedes erleben dürfen. Wenn diese Singarbeit auch nicht die erste war, so brachte die Naturverbundenheit im Freien die jungdeutschen Schwestern dem Wesen des Volksliedes viel näher.

Die Jungdeutsche Schwesternschaft vertritt in ihrer Art genau wie der Jungdeutsche Orden in seiner Art den Standpunkt, daß es keinen Zweck hat, zu reden gegen den Schund und Klisché der heutigen Zeit im Sinaen und im Lügen, sondern daß nur dann etwas erreicht werden kann, wenn in diesen Dingen positive Arbeit geleistet wird. Wer durch die Ausübung „Das junge Deutschland“ acht, wird dort den Wanderpreis der Jungdeutschen Schwesternschaften der Ordensgemeinschaft Jungdeutscher Schwesternschaften finden, dessen Urkunde besagt, daß derselbe der Jungdeutschen Schwesternschaft des ganzen Reiches zuzählt, die das Beste auf dem Gebiete des Volksliedes, des Volkstanzes und der Handfertigkeit leistet.

Der Abend des Jungdeutschen Ordens (Jungdeutsche Schwesternschaft) am 15. Juli d. J. im Goldaal der Westfalenhalle, an welchem auch die Jungdeutschen von Dortmund und Hörde ihre Volkstänze bei Bantdoncon-Begleitung tanzten, (welche großen Beifall fanden) hat gezeigt, daß auf diesem Gebiete mit Liebe und Freude gearbeitet wird. — So wird das nächste Treffen im Reichen des Volkstanzes stehen.

Evangel. Gottesdienstordnung

9. Sonntag nach Trinitatis, 5. Aug.
Christliche Vereinigung Hörde, Gemeindegemeinschaft. Sonntag, morgens 8 Uhr: Beichtstunde des Jugendbundes für E. G. — Montag, abends 8 Uhr: Beichtstunde. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Mädchenabend. — Freitag, abends 8 Uhr: Bibelbesprechung.
Wellingshofen II, 10. Uhr: Pastor Bahlke. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor.
Gesecke-Wickendorf, 10. Uhr: Gottesdienst, Pastor Duest. 8 Uhr: Vereinsstunde des Jungmännervereins. — Donnerstag 3 Uhr: Vereinsstunde der Frauenhilfe, Wickendorf.

Kath. Gottesdienstordnung

St. Marienkirche, 6.15 Uhr: Ernte hl. Messe. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht mit Segen.
St. Josephskirche, 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht mit Segen.
Hera-Jesu-Kirche, 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr: Kindermesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.
Holterbeck, 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Kommunion. 8.30 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht mit Segen.
Verhagen, 8 Uhr: Frühmesse, gem. Kommunion. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Beicht.
Schöne, 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht mit Segen.
Holzwickede, 6.30 Uhr: Ernte hl. Messe mit Predigt. Gemeinliche Kommunion. 7.45 Uhr: Zweite hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Andacht.
Spherbide, 7.30 Uhr: Ernte hl. Messe mit Predigt und gem. Komm. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.
Gesecke, 7.15 Uhr: Ernte hl. Messe mit Predigt.
Wickendorf, 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.
Schästen, 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion. 10.15 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Mutter-Gottes-Andacht.
Brünninghausen, 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und gemeinlich. hl. Kommunion. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht zum hl. Veragen Jesu.

vor dem Herrn,
ungnädig zurück,
Kopf.
gaben sie sich in
Neuenberg zu
Kostüm einzu-
sch, sie im Auto
überlassen, denn
ren Fahrer.
lein, Frau Her-
Schloßhof hin-
Augenblid zu
ruß geben.
ich heute noch
Sicht. Warum
um heute leben
ens?
Heute und dem
vielleicht lächer-
ts taugt.
in wir also
ann bleiben uns
an dem Besten.
ist es die Ver-
ch eben behaup-
au, und betenne
Sie sind lebens-
Hanno Telling.
denen Sie sonst
eigenen Rasse
Frankreich. Ich
und im Süden
te Bestimmung
den Vorjahren
etwa hundert
dann werde ich
Hegung folgt.)

Der Gast auf Schloß Korff

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URVERBRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

(35. Fortsetzung.)

„Es wird mir das größte Vergnügen sein. Ich bitte Sie aber, Ihren Besuch einige Tage vorher anzukündigen. Mein Verwalter, der meine Adresse stets weiß, gibt mir dann telegraphisch Nachricht, und Sie werden mich vorfinden.“
„Sie sind weiß auf Reisen?“
„Ja. Das unruhige Blut meiner Vorfahren fließt in mir und läßt mich keine Ruhe. Ich werde wohl immer ein Zugvogel bleiben, wenn sich nicht einmal eine Frau meiner erarmt.“
Die Herzogin lachte hell auf. Reizende Grübeln zeigten sich in ihren Wangen.
„Das klingt seltsam aus Ihrem Munde.“
„Warum, Frau Herzogin?“
„Haben Sie unter den vielen Frauen, die Sie umwarben und wohl auch führten, noch nicht die rechte gefunden, die Ihnen gut genug als Herrin dünkte?“
„Nein! Sie haben recht, die Frauen spielen in meinem Leben eine Rolle, aber keine.“
„Deshalb? Wollen Sie damit sagen, daß Sie der Frauen ... müde geworden sind?“ fragte die schöne Frau gelehrt.
„Ja!“ gestand er.
„Und ... darf man fragen, warum, Herr Comte? Oder ist es indiskret?“
„Eine schöne Frau ist nie indiskret,“ sagte er mit weicher, einnehmender Stimme. „Ich will es Ihnen gern sagen; ich habe die Frau, die ich lieben könnte, die ich mir als Herrin erhebe ... gefunden.“
Die Herzogin sah starr geradeaus. Sie küßte, wie ihr das Blut flüster durch die Adern lagte.
„Dann wünsche ich Ihnen viel Glück, Herr Comte!“ Kurz und wider ihren Willen kam es heraus. Der Spanier hörte es und fühlte, was in dem Frauenherzen vorging. Verger, verleihter Stolz und ein großes Gefühl der Unsicherheit mochten in der Herzogin.
Der Comte kannte die Frauen, und die Herzogin war eine Frau mit allen Schwächen des weiblichen Geschlechts.
„So sind Sie wohl vor der Angebeteten Ihrer Herzen noch Schloß Korff geflohen?“ fragte sie wieder.

„Nein, das tut der Comte d'Urbanes nicht. Ich lüchle die Nähe der geliebten Frau.“
„Dann verstehe ich Sie nicht, Herr Comte.“
„Sie wartete noch auf keine Antwort, aber der Mann schweig. Er wußte, warum er jetzt schweigen mußte.“
„Als was wollen Sie, Frau Herzogin, auf dem Maskenball erscheinen?“ lenkte er ab.
Die Herzogin war ärgert, daß sie auf ihre letzten Worte keine Antwort erhielt, sie sagte daher kurz: „Das ist mein Geheimnis.“
„Ich würde Ihnen gern behilflich sein, etwas ganz Exquisites herauszufinden, Frau Herzogin.“
„Das ist nicht mehr nötig. Es kommt lediglich darauf an, daß ich in Neuenberg das Gewünschte erhalte.“
Das Gespräch floß bis Neuenberg in alltäglichen Bahnen. Der Comte bemühte sich nicht, besonders aus sich herauszu-
gehen, sondern gab sich nachdenklich, zerstreut.
Im Ton der Herzogin war eine gewisse Gereiztheit.
Der Comte war zufrieden, und als sie nach etwa einstündigem Aufenthalt wieder nach Schloß Korff zurückkehrten, mußte er, daß er richtig gehandelt hatte. Er war auf seinem Wege ein gutes Stück weiter vorwärts gedrungen.
Als sie an den Bahnhof von Neuenberg kamen, rief ihnen ein Bahnbeamter laut „Halt!“ zu und winkte mit dem Arm.
Der Comte bremste.
Der Bahnbeamte trat näher und grüßte freundlich.
„Verzeihung. Die Herrschaften sind doch von Schloß Korff?“
„Ja!“
„Es ist eine Dame mit dem Zug angekommen, die nach Schloß Korff möchte. Ich habe den grünen Wagen dorthin in die Stadt fahren und dach, daß Sie die Dame vielleicht mitnehmen könnten.“
Der Comte sah ihn erstaunt an. „Nach Schloß Korff?“
„Das ist originell. Was sagen Sie dazu, Frau Herzogin?“
„Sagen Sie der Dame, daß sie uns willkommen ist,“ beschloß die Herzogin den Wartenden.
„Sie wird sich sehr freuen und kommt sofort.“
Der Bahnbeamte erschien nach wenigen Augenblicken mit einer jungen, elegant gekleideten Dame.
„Ueberraldt richtete sich die Herzogin auf. „Fräulein Esther! Ja, um alles in der Welt, wo kommen Sie denn her?“
„Direkt von Berlin, Frau Herzogin. Marion hat mich telegraphiert, und da es hier so himmlisch sein soll, habe ich mich schleunigst auf die Bahn gesetzt. Nun bin ich da.“
„War Esther Ristori, die bekannte Filmschauspielerin, eine mittelgroße, zierliche Gestalt, mit einem eisenbeinfarbenen Antlitz, wie aus einer Wanne geschnitten.“

Große, feurige Augen zierten das blass Gesicht, daß es belebt, ja hinreißend wirkte.
„Nun sind Sie da! Das ist eigentlich recht nett. Marion wird sich sehr freuen. Kommen Sie rasch, steigen Sie ein. So, nun unter die Decke. Und ... beinahe hätte ich es vergessen, gestatten Sie, daß ich Sie mit meinem lebenswichtigen Begleiter, dem Comte Mario d'Urbanes bekannt-mache.“
Der Comte verneigte sich. „Ich freue mich außerordentlich, daß Schloß Korff einen neuen, interessanten Gast beherbergen wird.“
Die junge Schauspielerin zeigte lächelnd ihre Berensnähne und warf dem schönen Mann einen Feuerblid zu. Dann sprang sie leichtfüßig in den Wagen und hülfte sich in die Decke.
Das Auto zog an, und nach wenigen Minuten hatte es Neuenberg hinter sich.
Esther Ristori atmete die klare Luft tief ein. Ihre feinen Ristoren weiteten sich.
Schloß Korff! Sie war gespannt. Würde es eine weitere Station in ihrem Leben sein, ein neues Abenteuer?
Der Mann neben der Herzogin war also der bekannte Frauenliebhaber, der Comte d'Urbanes, von dem sie nur gehört, den sie aber nie gesehen hatte.
Welch seltenes Glück, daß er auf Schloß Korff weilte!
Der neue Gast, den alle, wenn auch nur dem Namen nach, bereits kannten, wurde auf Schloß Korff herzlich willkommen geheißen. Hanno beschloß auf Hans Vorklag, am Abend etwas Besonderes zu veranstalten.
Der Saal wurde festlich geschmückt, das heißt, die Zahl der Lichter, die ihn erleuchteten, wurde um rund hundert vermehrt, so daß er einen festlichen Eindruck machte.
Die Tafel wurde im Saal angerichtet.
Jan glänzte an diesem Abend. Er zeigte sich als brillanter Koch, und das Menu, das er bot, gefiel ausgezeichnet.
10.
Am Abend wurde im festlich beleuchteten Saale getanzt. Die Kapelle bestand aus Bepl, der seine Konzertaufführung beherrschte, Edward Schlagintweit, der sich als ein Virtuose auf der Mundharmonika vorstellte, und dem Berliner, der sich mit dem Schlagzeug bemühte, daß es mit dem Takt und Tempo richtig klappte.
Die Herzogin lachte erst über das festliche Orchester. Dann lautete sie und schüttelte den Kopf. Es war erstaunlich, welch fabelhafte Wirkung mit den einfachen Instrumenten erzielt wurde. (Fortsetzung folgt.)

Schauburg Hörde

Bahnhofstrasse.

Täglich bis Montag
die brillanten Lustspielschlager.
Die zur Zeit schönste und anmutigste
deutsche Filmfavoritin:

Lilian Harvey
mit Harry Halm in

Eheferien

Ein köstliches und zugleich lehrreiches
Rezept für Eheleute in sechs brillanten Akten nach dem Schwank
„Eheringe“ von Hans Sturm und
Alex. Engel. Regie: Victor Janson.

In den Hauptrollen:
**Lilian Harvey, Harry Halm,
Hans Sturm, Angelo Ferrari,
Jutta Jol.**

Vorher Vorführung des letzten u. besten
Schwejk-Films:



Schwejk in ruflicher Gefangenenschaft

6 lustige Akte nach dem Roman
„Der brave Soldat Schwejk“.

In der Titelrolle: **Karl Noll.**

Vorher:

Gestrandete Menschen

Der Löwe des Hafenviertels.
6 Akte aus dem dunkelsten Hamburg.

Freischütz!

Samstag, 4. August, abends 8 Uhr,

Sommernachtsfeier

des Ruhrtaler Sängervereins Schwerte.
Tanz! • Verlängerte Polizeistunde.

„Freischütz“.

Sonntag, 5. August, nachm. 4 Uhr

45 jährige Jubelfeier

des M.-G.-V. „Sängerbund“ Schwerte
unter Mitwirkung des gesamten Orchesters Maise.

Abends: **Tanz.** 6331

Restaurant H. Overkamp, Höchsten.

Jeden Sonntag:

Großes Garten-Konzert

Aufschließend: **Tanz!**

Eintritt frei! (6301)

Prima Bohnenkaffee mit Bauernstuten.

Die Schnittchen eigener Hauschlachtung.

Heute, Samstag, ab 8 Uhr

Konzert mit Gelegenheitsstanz

im

Restaurant „zum Jägerhof“

Inh. E. Garatzka,

Schwarzer Pfad 10. 6433

Technikum Lage

INGENIEUR-SCHULE

Maschinenbau, Elektro-
technik, Hochbau, Tiefbau,
Tonindustrie, Getriebe,
Werkmeister, Abteilungen,
Stud. Kantine, Lehrpläne frei.

Tonhalle.



Die grosse Sittentragedie: Das gefährliche Alter

Nach dem weltberühmten Roman von **Karin Michaelis.**

In der Hauptrolle:

ASTA NIELSEN.

Ferner:

Der bunte Teil. U. a.:

Das Neueste aus aller Welt.

Restaurant-Café Willy Haase

Schwarzer Pfad 30. 5560

Heute, Samstag, ab 7 Uhr

Tanzabend.

Außerdem am Sonntag:
Gemütl. Beisammensein
mit Gelegenheitsstanz.

Stiftshof-Saal Hörde

Leitung Rich. Erber. 6436

Bunter Abend u. Tanz

Grosses Windbeutel-Essen.
2 Kapellen. 2 Kapellen.
Stimmungsbetrieb.
Frühes Erscheinen sichert Platz.

Zum Adler Brüninghausen.

Heute, Samstag, d. 4. Aug. 1

Italienische Nacht.

Eintritt frei. 6442

Verlängerte Polizeistunde.

„Alt - Heidelberg“

Eigentum des Herrn Blüher,
Weissenburgerstr. 19.

Jeden Samstag, Sonntag und Mittwoch:

Tanz-Vergnügen.

Eintritt frei. 1a. Stimmungskapelle.

6443 Der Veranstalter: Bartz.

Restaurant W. Wichmann

Kirchhörde - Löttringhausen.

Samstag abend, den 4. August:

Groß. Sommernachtsfest

Verlängerte Polizeistunde.

Auto-Unterstand. 6419

Zum „Nordstern“

WELLINGHOFFEN.
W. Menzel.

Jeden Sonntag, ab

TANZ

Technikum
Lern-go
Maurerlehre, Eisenbahnen, Elektrik,
Maschinenbau, Tischbau, Tischler,
Eisenarbeiten, Architektur,
Programme durch das Sekretariat

Detmold

Empf. m. gut bürger-
liche Penf. für läng. u.
kurz. Aufenthalt zu so-
liden Preisen. Für
Durchreisende gut bür-
gerl. Mittagstisch für
1,25 Mark. (5091)
Frau Eufner,
Seminarstr. 10.

Berkelmann's Saal Schüren.

Samstag, 4. August

Großer Ball

1a. Musik. Anfang 6 Uhr.
Sonntag, den 5. August, veranstaltet der
Bandoncon-Rust-Berein Schüren

4. Stiftungsfest

unter Mitwirkung auswärt. Vereine und des
1. Bandoncon-Bezirks-Orchesters Dortmund.
Genussreiche Stunden versprechend laden
freudlich ein 6429

Der Festwirt. Der Vorstand.

Im Wallraben

6445

jed. Sonntag großer Ball.

Landesheimspiele der Provinz Westfalen

Witten - Ruhr.

Juni-Oktober 1928.

„Siegfried“

(Hebbel Nibelungen I u. II)

Aufführungen jeden
Mittwoch u. Sonntag
nachmittag 3 1/2 Uhr.

Eintrittspreise 3, 2 und 1.- RM.
Auskunft: Städt. Verkehrsamt Witten-Rathaus, Ruf 3941.

Auf alle Fälle

Ist die Färberei Schleh die richtige Quelle
für chemisch Reinigen, Färben u. Plissieren.

1 Anzug Mk. 6.00 zum Reinigen
1 „ 8.00 zum Färben
1 Mantel Mk. 5.50 zum Reinigen
1 „ 6.00 zum Färben

Trauersachen innerhalb 24 Stunden.
Allerfeinste Ausführung wird zugesichert.

Färberei Schleh

Ruf 711 Hörde Wilhelmstraße

Restaurant Berger

Benninghofen

Jeden Samstag und

KONZERT

u. TANZ

Eintritt frei. 6291
A. Kirschbaum.

Tanz-Unterricht

Beginn: Sonntag,

den 5. August, im
Lokale Kl. a. n. Apler-
beckermark. Unterrichts-
stunden: Jeden Sonntag
von 6-10 Uhr.
P. Möller, Tanzlehrer.

Spielearten

französische u. deutsche
in verschied. Ausführungen.

Ferner:

Franz. Tapp 36 Blatt

Whist 53 Blatt

Poker 53 Blatt

Rommé 106 Blatt

Patience 53 Blatt

Tarot 78 Blatt

Anleit. f. Kartenspiele 1.50

Wie spielt man Stat. 0.75

Patience 1.80

May & Co., Hörde.

Für Zahnkranke!!!

Durch günstige Uebernahme der Zahnwaren-
großhandlung meines verstorbenen Bruders
bin ich in der Lage,

künstl. Zähne u. Gebisse

zu Vorzugspreisen zu liefern.

Gewähre bis auf weiteres:

Auf Kautschuck- und Hekolitharbeiten

30% Rabatt

Auf Gold- und Stahlarbeiten

20% Rabatt

Umarbeitungen und Reparaturen

30% Rabatt.

Erstklassiges Material. Präzisionsarbeit.

Zahnpraxis Josef Guntermann

Hörde, Sedanstr. 11.

Telephon 568.

Ergrautes Haar

erhält Naturfarbe wieder durch

B. & S.-Birken-Brillantine

oder

„Kalotrix“ (die feinste Frisiercreme)

50 Jahre bewährt

Unschädlich! Erfolgreich!

Niederlage: Adler-Apotheke am

alten Markt, Langestr. 5/53.

Eisen- u. Holz-Betten,

Stahlmatratzen, Kindebetten, Polster, Chaiselonges,

Schlafzimmer günstig an private, Katalog 859 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Lehrmeister-Bücherei.

Für Hof und Garten.

Anleitung zum Gemüsebau 2 Kr.

Kultur der Erdbeere 1 Kr.

Unsere Beerenkräuter 1 Kr.

Sommerblumen 1 Kr.

Die schönsten Blumen 1 Kr.

Schling-, Rank-, u. Kletterpflanzen 1 Kr.

Ausdauernde Schattenpflanzen 1 Kr.

Ruhbringende Rankengestütze 1 Kr.

Bearbeitung d. Rankengestütze zu Pflanz- 1 Kr.

fütterung der Rankengestütze 2 Kr.

Gesundheitspflege der Rankengestütze 1 Kr.

Auswahl junger Gunde 1 Kr.

Erziehung u. Dressur des Jagdhundes 1 Kr.

Gundekrankheiten 1 Kr.

Ruhbringende Geflügelzucht 2 Kr.

Landw. Geflügelzucht 1 Kr.

Unsere Rühnhauben 1 Kr.

Geflügelkrankheiten 3 Kr.

Jede Nummer kostet 40 Pf.

May & Comp., Hörde.